

Volkstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die „Volkstimme“ erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage mit dem Datum des folgenden Tages. Verantwortlicher Redakteur (mit Ausnahme der Beilage „Die Neue Welt“): Emil Müller Magdeburg. Verantwortlich für Anzeigen: Wilhelm Landa u. Magdeburg. Druck und Verlag von B. V. Landa u. K. o. Magdeburg. Geschäftsstelle: Gr. Mühlstr. 3. Fernsp. 1567. Redaktion und Druckerel. Gr. Mühlstr. 3. Fernsp. für Redaktion 1794 für Druckerel. 961.

Prämiennummern zahlbarer Abonnementspreis: Vierteljährlich (inkl. Frangobahn) 2,25 Mk., monatlich 80 Pf. Der Kreuzband im Deutschland monatlich 1 Grempl. 1,70 Mk., 2 Grempl. 2,90 Mk. In der Expedition und den ins. abetenden vierteljährlich 2 Mk., monatlich 70 Pf. Bei den Bohnanhalten 2,25 Mk. inkl. Beheft. etc. Einzelne Nummern 5 Pf., Sonntags- und ältere Nummern 10 Pf. - Zirkulationsgebühr: die Igelpatrone Rotonkelie 15 Pf., auswärts 25 Pf., im Westfalenland 10 Pf. Zeitungspostgebühr Seite 433

Nr. 134.

Magdeburg, Sonntag den 11. Juni 1911.

22. Jahrgang.

Die heutige Nummer umfasst 14 Seiten.

Eine Wahlbetrachtung*.)

Von August Vebel

Seit der ersten Auflage dieser Schrift — Frühjahr 1895, als eben das Reich nach neuen Zwangsmaßnahmen gegen die Sozialdemokratie laut geworden war — hat die innere Entwicklung Deutschlands große Veränderungen erfahren. Nur geringfügige politische, aber um so gewichtigere ökonomischer Natur.

Die kapitalistische Entwicklung, gipfelnd in der Konzentration des Kapitals, repräsentiert vornehmlich durch die großen Banken, und die Zentralisation der Industrie, repräsentiert vornehmlich durch die Syndikate und Trusts, hat seitdem ungeahnte Fortschritte gemacht. Aber diesen Fortschritten gegenüber wuchs auch auf dem Gegenpol die Zahl und die Macht des Proletariats. Der zahllose Ausdruck dieser beiderseitigen Fortschritte tritt in den Resultaten der Gewerbezahlungen der Jahre 1895 und 1907 und in dem Wachstum der sozialdemokratischen Wählerzahl bei den verschiedenen Reichstagswahlen seit 1893 zutage. Die Resultate dieser beiden Vorgänge müssen miteinander verglichen werden, um klar zu erkennen, daß mit der Veränderung der ökonomischen Struktur der Gesellschaft im kapitalistischen Sinn auch das politische Fühlen und Denken weiter Volksekreise, auf denen diese kapitalistische Entwicklung in erster Linie lastet, sich verändert, und zwar zu Gunsten der Sozialdemokratie. Kapitalistische Entwicklung und Wachstum der Sozialdemokratie bedingen sich also gegenseitig, sie ergänzen sich.

Das ist eine so unläugbare Tatsache, daß Staatsmänner, Wirtschaftspolitiker und Volksvertreter, die diese übersehen, ihren Beruf verfehlen und für die Ausfüllung ihrer Stellung untauglich sind.

Auf die ökonomischen Umgestaltungen, die sich aus den Resultaten der Gewerbezahlungen ergeben, hier eingegangen, würde mich zu weit führen. Niemand, der sie kennt, befreit sie. Dagegen will man an den verschiedensten maßgebenden Stellen noch immer nicht einsehen, daß zwischen der ökonomischen Entwicklung der Gesellschaft und der politischen Entwicklung der Sozialdemokratie ein ursächlicher Zusammenhang besteht, der keinem Denkenden und Prüfenden entgehen kann.

Gewiß hängt das Wachstum der Sozialdemokratie nicht nur von der kapitalistischen Entwicklung der Gesellschaft ab, aber nur insoweit nicht, als eine Reihe anderer untergeordneter Ursachen mitwirkt, dieses Wachstum zu steigern oder auch seine Steigerung zu verlangsamen, aber das Wachstum bleibt. Wenn die Sozialdemokratie im Jahre 1893 1 787 000 Stimmen, 1898 2 100 000, 1903 3 000 000, 1907 3 260 000 Stimmen musterte, so zeigt schon ein oberflächlicher Blick, wie grundverschieden das Wachstum der Stimmen von einer Wahlperiode zur andern ist. Daß dieses Wachstum von 1903 bis 1907 nur ein geringes war, verschuldet der ungeheure Druck und die Einschüchterung, die 1907 Reichs-, Staats- und Gemeindebehörden in Verbindung mit den herrschenden Klassen zu einer kompakten Gegnerschaft gegen die Sozialdemokratie vereinigte, als gelte es, den bevorstehenden Umsturz der Gesellschaft zu verhüten. Der Kampf war einer der heroischsten, den die Partei zu führen gehabt hat, und daß sie den vereinigten Feinden zum Trotz dennoch an Stimmen zunahm, war ein großer Erfolg. Denn nicht in der Zahl der Mandate, die von großen Zufälligkeiten abhängt, sondern in der Zahl der Stimmen, die zeigen, welchen Boden die Partei im Volke hat und wohin sich ihre Anhängerschaft verbreitete, liegt der Schwerpunkt für ihre Machtschätzung.

Es ist nicht zu verwundern, daß das gleich einem unentzerrbaren Datum vor sich gehende Wachstum der Sozialdemokratie ihre Gegner, die an der Aufrechterhaltung der bürgerlichen Ordnung interessiert sind, erschreckt. Es ist eine unheimliche Wahrnehmung, daß die Gesellschaft in dem Maße, wie sie zu ihrer Vervollkommenheit fortschreitet, in ihrem Schoß auch die Elemente zeugt, die die Todfeinde eben dieser Gesellschaft werden müssen. Aber wenn schon im verfallenden römischen Kaiserreich die herrschenden Klassen sich mit den Christen nicht abzufinden bereit waren, um so weniger die herrschenden Klassen in der bürgerlichen Welt des 20. Jahrhunderts mit der Sozialdemokratie. Die Christen gaben schließlich ihre sozialen Forderungen zugunsten ihrer religiösen Glaubenssätze preis, die Sozial-

demokratie, die keine religiösen Glaubenssätze zu vertreten hat, wohl aber politische und soziale Forderungen, kann diese nicht aufgeben, ohne sich selbst aufzugeben.

Die Ursachen, die die Partei ins Leben riefen, machen es aber auch unmöglich, die Partei zu unterdrücken, denn die Ursachen ihrer Existenz aufheben, hieße die kapitalistische Produktionsweise, die kapitalistische Gesellschaftsordnung aufheben, hieße die Selbstvernichtung aussprechen, was die Gesellschaft nicht kann.

So mußte das Sozialistengesetz verfallen, und so würde die Umsturzvorlage haben verfallen müssen, wenn ihre Anhänger sich im Jahre 1895 über die Grundzüge, die in ihr zum Ausdruck kommen sollten, hätten verständigen können. Aber diese Verfolgungsinstitute gegen die verhaßte sozialistische Bewegung wurzeln tief in dem Wesen der herrschenden Klassen. Allen geschichtlichen Erfahrungen zum Trost, die die heute herrschenden Klassen selbst im Laufe ihrer eigenen Entwicklung machten, rufen sie immer wieder nach Gewaltmaßnahmen, sobald sie sich bedrängt fühlen und gewisse Vorgänge ihnen Erfolg zu versprechen scheinen. Im Bewußtsein ihrer Ohnmacht ist die Gewalt der einzige Faktor, zu dem sie Vertrauen haben. Wie tief diese Verfolgungsinstitute wurzeln, dafür lieferten die Krawalle, die Ende September und im Oktober 1910 aus Anlaß von Arbeitseinstellungen im Berliner Stadtteil Moabit ausbrachen, den schlagendsten Beweis. Diese Krawalle sollten für die Sozialdemokratie und Augustmeier in der herrschenden Klasse den Vorwand abgeben zu verschärften gesetzgeberischen Maßnahmen gegen die Sozialdemokratie, um die von ihr bedrohte Gesellschaft zu retten. Freilich, der vermutete und frech behauptete Zusammenhang der Sozialdemokratie mit diesen Krawallen konnte nicht nachgewiesen werden, es wurde sogar gerichtlich festgesetzt, daß ein solcher nicht vorhanden war. Aber den um ihre Herrschaft besorgten Klassen genügt auch der Schein, um ihrer Sehnsucht nach Gewaltmaßnahmen gegen eine gehäßte und gefürchtete Partei Ausdruck zu geben. Das zeigte sich schon 1894.

An dem damaligen Attentat auf den Präsidenten der französischen Republik, Carnot, war die deutsche Sozialdemokratie ebenso unschuldig wie jene, die damals die Umsturzvorlage gegen sie verlangten. Genau so 1910 in Moabit. Aber denen, die Gott Mammor dienen, müssen alle Vorgänge zum besten dienen.

Einstweilen hat der Ausgang jener Prozesse das Geschick nach Ausnahmemaßregeln gegen die Sozialdemokratie gedämpft, denn nicht diese, sondern das System, dessen Hauptstütze die Polizei ist, wurde in jenen Prozessen in einer Weise an den Pranger gestellt, wie ähnlich es nie in einem zivilisierten Staate vorgekommen ist. Aber das verhindert nicht, daß bei einer nächsten Gelegenheit das Verlangen nach verschärfter Gesetzgebung sich wieder erhebt, denn das böse Gewissen läßt dem Unterdrücker keine Ruhe. Er sieht, wie gegen seine Usurpation sich eine immer stärker werdende Macht erhebt, deren Sieg er fürchtet. Es ist eben eine alte geschichtliche Erfahrung: In Zeiten einer in der Umwälzung aller wirtschaftlichen und kulturellen Zustände begriffenen Geschichtsperiode, in der überall Neues zur Geltung drängt, verlieren die herrschenden Klassen leicht den Kopf und begehen Handlungen, die das Gegenteil dessen hervorrufen, was sie bezwecken sollen. Statt zu beruhigen regen sie auf, statt die Bewegung zu unterdrücken, was sie möchten, geben sie ihr neuen Nährstoff und beschleunigen den Sieg, den sie verhindern wollen.

In einem tauschte sich Friedrich Engels in seiner Auffassung. Die Partei hat aus den Kreisen der Kleinbürger und Kleinbauern nicht den Zuwachs erhalten, den er glaubte annehmen zu müssen. Er sah nicht die intensive Agitation, die das Agrarierum und die an der ökonomischen Rückständigkeit Deutschlands interessierten Schichten in den Kleinbauern- und Kleinbürgerkreisen entfalteten. Diese Kleinbürger und Kleinbauern, selbst Produkte eines rückständigen, unentwickelten ökonomischen Zustandes, ließen sich vielmehr von dem Sirenenengesang der Agrarier und Rückwärtsler mit der Parole, die Bauern und Kleinbürger zu retten, einjagen und leisteten ihnen gehorsam Wahlhilfe. Die Enttäuschung wird nicht ausbleiben und sie hat, täuschen nicht die Zeichen der Zeit, bereits begonnen. Die kapitalistische Entwicklung macht in Deutschland Jahr für Jahr so riesenhafte Fortschritte, daß der eisenkörnige Kleinbauer und Kleinbürger sich dieser Erscheinung und ihren Wirkungen nicht verschließen kann. Er würt sie am eignen Leibe. Die hier in Betracht kommenden Schichten denken langsam und müssen sich erst aus vielen Vorurteilen befreien, aber sie denken. Blicke aus diesen Gründen der rascheren Fortschritt der sozialdemokratischen Partei hinter den Erwartungen, die Engels und mit ihm andre hegten, zurück, die Zukunft wird nachholen, was die Vergangenheit noch nicht brachte.

Voraussichtlich werden die nächsten Reichstagswahlen der Partei, im Vergleich zu den vorhergehenden Wahlen, einen erheblichen Stimmenzuwachs einbringen. Aber als wirklicher Gewinn kann nur angesehen werden, was über 3½ Millionen Stimmen hinausgeht, da die ungünstige Situation der Wahlen im Jahre 1907 uns mindestens eine Viertelmillion Stimmen kostete, die wir bei normalen Wahlen hätten mehr haben müssen. Es wird sich also fragen, wie weit bis zu den nächsten Wahlen der Stimmungswandel und Gefühlswechsel in den Kleinbürgerlichen und Kleinbäuerlichen Schichten eingetreten ist. Wodann könnte im Verein mit den vermehrten Arbeiterstimmen eine sehr erhebliche Steigerung der sozialdemokratischen Stimmenzahl eintreten, die alsdann Regierungen und herrschende Klassen veranlassen könnte, die Frage zu stellen: Was nun?

Uns über die Antwort auf diese Frage den Kopf zu zerbrechen, ist nicht unsere Aufgabe. Es kann alsdann möglicherweise einer jener weltgeschichtlichen Momente eintreten, die der Entwicklung eines großen, zahlreichen und intelligenten Volkes, wie es das deutsche ist, neue Wege aufzwingen, mögen die herrschenden Klassen wollen oder nicht.

Für die Sozialdemokratie ist die Richtschnur gegeben: sie wird sich nicht, komme was wolle, von ihrem bisherigen Boden abdrängen oder verleiten lassen, ihr bedenklich scheinende Wege zu betreten; sie hat keinen Grund, ihren Feinden gegenüber sich zu Unbesonnenheiten und gewöhnlichen Gewaltstreichen verleiten zu lassen. Stark in dem Bewußtsein, daß die ganze geschichtliche Entwicklung ihr in die Hände arbeitet, und sie durch die Macht der Gründe und die Gerechtigkeit und Selbstverständlichkeit ihrer Forderungen die kritikalijationskern für alle wird, die an einer neuen gesellschaftlichen Ordnung auf sozialistischer Grundlage interessiert sind, und das ist schließlich die sehr große Mehrheit, kann sie selten Furcht und heitern Auges das Kommen erwarten.

Aus den Lehren unserer großen wissenschaftlichen Vorkämpfer schöpfen wir die Zuversicht, daß die geschichtliche Mission der modernen Arbeiterklasse, die das Produkt der kapitalistischen Produktionsweise ist, ihr die Zukunft sichert, die erst für alle Menschen das Leben lebenswert macht. —

Politische Uebersicht.

Magdeburg 10. Juni 1911.

Der Auftakt zur preussischen Musik.

Stard von Oldenburg-Januschau, der im Reichstag mit den Polen intrigierte, um die elsaß-lothringische Verfassung zum Scheitern zu bringen, hat jetzt seinen Wählern im Kreise Elbing-Marienburg sein übervolles Herz ausgegüßelt. Weil es den wilden Junkern und Schlachtschiffen Osteliens nicht gelungen ist, einen kulturell fortgeschrittenen deutschen Volkstamm um sein Recht zu prellen, lobt der tolle Herr von Januschau jetzt ganz fürchterlich. Es ist aber natürlich nicht wegen des weltentfernten alten Kulturlandes Elsaß-Lothringen, daß sich das edle Junkergemüt so sehr erhebt, es ist die Sorge um das heilige Ostland selbst mit seinen Herrensitzen und Tagelöhnerkaten, seinen schneidigen Landräten und seinen gottgegebenen getreuen Knechten, die das blaue Blut in Wallung bringt. Das gleiche Wahlrecht im Elsaß, so kalkuliert Herr von Oldenburg, bedeutet in absehbarer Zeit das gleiche Wahlrecht in Preußen, das gleiche Wahlrecht in Preußen aber bedeutet Aufhebung der Gesinde-Flakerei, bessere Volksschulen, Beseitigung der Junkerprivilegien und Junkerprivilegien, also das Ende vom Ende.

„Das alles im Elsaß“, sagte Herr von Oldenburg seinen Wählern auseinander, „ist nur der Auftakt, die Musik kommt in Preußen hinterher!“ Allerdings, die Musik kommt, und sie kommt mit Pauken und Trompeten. Denn so schlau wie die junkerlichen Wahlrechtsfeinde sind die um ihr Wahlrecht kämpfenden Massen eben auch, sie wissen, daß sich durch die Verabschiedung der elsaß-lothringischen Verfassung das Kampffeld zu ihren Gunsten verschoben hat und sie werden diesen günstigen Umstand in dem geeignet ercheinenden Moment kräftig auszunutzen wissen.

Warum aber der Herr auf Januschau ein so fanatischer Gegner des gleichen Wahlrechts ist, das hat er in derselben Rede mit schöner Offenheit ausgeplaudert, indem er bei Besprechung der Reichsfinanzreform sagte:

Direkte Steuern im Reich einzuführen, mache ich nicht mit. Denn wenn wir direkte Steuern in einem Staat einführen, der das allgemeine Wahlrecht hat, so liefern wir das Portemonnaie der Besitzenden der Sozialdemokratie aus. Die Erbschaftsteuer ist die allergerühlichste.

*) Demnächst erscheint im Verlag der Buchhandlung Vorwärts die Schrift von Mary „Die Klassenkämpfe in Frankreich“ in neuer Auflage. Nachfolgende Ausführungen hat Vebel als Vorrede der berühmten Schrift vorausgeschickt.

Man sieht, daß Herr Glard von Oldenburg nicht der romantische Schwärmer für mittelalterliche Ideale ist, den man manchmal in ihm vermutet, und lernt den „Realpolitiker“ in ihm schätzen. Das Gerede von der Religion, der Autorität, der Monarchie von Gottes Gnaden soll nur den rhetorischen Aufputz liefern, es ist der sozusagen ideologische Ueberbau, der sich auf einer höchst realen wirtschaftlichen Grundlage erhebt, die da heißt „Portemonnaie der Besitzenden“. Und Herr von Oldenburg steht mit seiner materialistischen Auffassung der Wahlrechtsfrage keineswegs allein, er folgt nur den Spuren des Junkerdiplomaten Heydebrand, der vor dem Abschluß der Reichsfinanzreform am 10. Juli 1909 im Reichstag ausführte:

Das, was uns im letzten Grunde und maßgebend bestimmt hat, unsere Zustimmung zur Erbschaftsteuer zu verweigern, war das Moment, daß wir in dieser Steuer nichts anderes sahen als eine allgemeine Besitzsteuer, und daß wir eine solche Besitzsteuer, wie ich hier offen bekenne, nicht in die Hände einer auf dem gleichen Wahlrecht beruhenden parlamentarischen Körperschaft legen wollten.

Die Abneigung der Junker gegen das allgemeine, gleiche Wahlrecht in Preußen ist danach leicht zu erklären. Das Portemonnaie der Besitzenden hat sich aus dem Reiche des allgemeinen Wahlrechts in die Schlußwinkel des Dreiklassenparlaments gerettet, siegt das gleiche Wahlrecht nun auch in Preußen, dann sind die guten Zeiten zu Ende, denn dann wird es heißen: Zahlen für Zwede der Allgemeinheit!

Davor graut's den Junkern! Das ist der Umsturz, den sie bekämpfen! Denn bisher waren die Massen dazu da, im Interesse eines kleinen Häufchens Auserwählter zu steuern und zu bluten. Wenn nun die Wähler des gleichen Wahlrechts jene Auserwählten auffordern, ihr Portemonnaie zu öffnen und zum Nutzen des gesamten Volkes, dann ist das für die Junker eine gänzlich verkehrte, auf den Kopf gestellte Weltordnung.

Werkwürdig ist nur, daß man sich mit Ansichten, wie sie die Herren von Oldenburg und von Heydebrand vertreten, immer noch ernstlich um deutsche Reichstagsmandate bewerben kann. Die Masse der Wähler von Eising-Marienburg und Rilitzky-Trebnitz hat doch vom gleichen Wahlrecht und der Sozialdemokratie wirklich nichts für ihr Portemonnaie zu fürchten. Reichstagsabgeordnete wie diese beiden Herren müßten unmöglich sein, läße es nicht in den Köpfen mander Wähler noch leerer aus als in ihren Geldbörsen. Schließlich aber sorgen die Junker durch die edle Dreifaltigkeit, mit der sie ihre geheimsten Gründe ausplaudern, selber für Aufklärung, sie stoßen ihre Wähler förmlich mit der Nase darauf, wo ihre wirklichen Interessen liegen. Und so darf man hoffen, daß der Tag nicht mehr fern ist, an dem man den Junkern auch auf dem platten Lande den Generalmarsch schlägt! —

Finanzen.

Das Statistische Reichsamt veröffentlicht eine Darstellung der Finanzen des Reiches und der deutschen Bundesstaaten. Die Ausgaben, Einnahmen, die wichtigeren Bestandteile des Staatsvermögens sowie die Schulden werden angegeben. Die Nachweise beziehen sich für die Voranschläge auf das Rechnungsjahr 1910, für die Staatsrechnungen auf das Rechnungsjahr 1908.

Insgesamt betragen die Staatsausgaben nach den Voranschlägen der Bundesstaaten 5669 Millionen Mark (darunter außerordentliche 263), für das Reich 3032 (darunter außerordentliche 191), zusammen in Reich und Bundesstaaten 8901 (darunter außerordentliche 454). Die Staatseinnahmen belaufen sich in den Bundesstaaten auf 5852 Millionen Mark, im Reich auf 3032, zusammen in Reich und Bundesstaaten auf 8884 Millionen Mark (darunter außerordentliche aus Grundstod, Anleihen und sonstigen Staatsfonds 334 bzw. 191).

Unter den ordentlichen Ausgaben und Einnahmen der Bundesstaaten stehen die Erwerbseinkünfte mit 2848 bzw. 3742 Millionen Mark an erster Stelle. Der Hauptanteil entfällt auf die Staatsbahnen mit 2082 bzw. 2718. Der Rest verteilt sich auf Domänen, Forsten, Bergwerke, Staatsdampfschiffahrt, Post, Telegraph und die sonstigen Staatsbetriebe.

Die ordentlichen Ausgaben und Einnahmen des Reiches an Erwerbseinkünften (756 bzw. 872 Millionen Mark) entfallen hauptsächlich auf Post und Telegraph (619 bzw. 702) und die Eisenbahnen (106 bzw. 122).

Die wichtigste Einnahmequelle bilden Steuern und Zölle. Die Bundesstaaten erheben an direkten Steuern 798, Grundsteuer 108, Verkehrssteuern 195 und Erbschaftsteuern 30, zusammen 966 Millionen Mark. Das Reich besteht aus Zöllen 760, aus Grundsteuer 612, aus Verkehrssteuern 293 und aus der Erbschaftsteuer 34, zusammen 1699 Millionen Mark.

Zahlenmäßige Nachweise über das Staatsvermögen der einzelnen Bundesstaaten konnten nur in bezug auf wichtigere Bestandteile erbracht werden. Neben Ueber-schüssen früherer Rechnungsjahre, verfügbarem Staatsvermögen uhr. besitzen die Bundesstaaten an Domänen ein Areal von 770 169 Hektar, an Forsten 5 055 425 Hektar. Die Staatsbahnen repräsentieren eine Länge von 51 003 Kilometern (im Reich 1875) und ein Anlagekapital von 15 657 (im Reich 310) Millionen Mark.

Die hundertsten Staatsschulden beziffern sich zu Beginn des Rechnungsjahrs 1910 für die Bundesstaaten auf 14 729 (darunter Preußen 6777, Bayern 2166), für das Reich auf 4557 Millionen Mark. Die schwebenden Schulden betragen insgesamt 1037 Millionen Mark; sie entfallen in der Hauptsache auf das Reich (340) und Preußen (645). —

Sie können nichts erwarten . . .

Die „Deutsche Tageszeitung“ bezeichnet mit Bekümmernis, daß die nationalliberale Presse die „besonnenen abwartende Haltung, die die Mehrzahl der rechtsstehenden Blätter zu der Kreuzerforderung des Deutschen Flottenvereins eingenommen hat“, zu lebhaften Angriffen gegen die Reichsfinanzreform-Mehrheit auszunutzen versucht habe. Der nationalliberalen Presse wird der bittere Vorwurf gemacht, sie betreibe nichts weiter als eine „unverantwortliche und wahrheitswidrige Agitation“, wenn sie jetzt so tue, als ob sie sich für die Durchsetzung militärischer Notwendigkeiten gegen die Parteien der Finanzreform-Mehrheit einsetzen müßte. Es werde dabei vollständig übersehen, daß noch vor kurzem der Abgeordnete Wassermann im Reichstag die Genugtuung seiner Partei darüber ausgesprochen habe, daß „die Gefahr“ einer neuen Flottenvorlage glücklich vorübergegangen sei; Wassermann habe damit also genau denselben Standpunkt vertreten, der jetzt von rechtsstehenden Blättern eingenommen werde.

Außerdem wissen die nationalliberalen Wortpatrioten sehr genau, daß die rechtsstehenden Parteien noch stets für militärische Forderungen eingetreten sind, deren Notwendigkeit nachgewiesen war. Dieser Nachweis aber ist in der vorliegenden Frage noch nicht geführt worden; Darlegungen unverantwortlicher Organisationen, so sachlich beachtenswert sie sein mögen, bedeuten einen solchen Nachweis nicht. Die verantwortlichen Stellen aber haben nachweislich seit Jahren den Standpunkt vertreten, und zwar mit vollster Klarheit und Bestimmtheit, daß eine Aenderung des seit langem festgelegten Flottenprogramms in der vom Flottenverein angestrebten Richtung nicht notwendig und darum auch nicht beabsichtigt sei. Erst wenn diese Stellen ihre Ueberzeugung ändern und Forderungen, die sie bisher nicht für nötig hielten, als notwendig nachweisen könnten, würde für die nationalen Parteien der Zeitpunkt gekommen sein, dazu ernsthaft Stellung zu nehmen.

Mit der Erfüllung der freundlichen Aufforderung, die „nationalen Parteien“ zum Flottenrappel aufzuputtschen, wird von den verantwortlichen Stellen gewiß nicht allzulange gezögert werden, wenn nicht die nächsten Reichstagswahlen einen diesen Streich durch solche Rechnungen machen. — Schmerzlich wird es die Flottenvereiner berühren, daß ausgerechnet in der „Deutschen Tageszeitung“ von ihnen als von einer unverantwortlichen Organisation gesprochen wird. —

Der Todessturz.

Einer der besten deutschen Flieger, der unter den Konkurrenten für den am morgigen Sonntag beginnenden deutschen Rundflug eine der ersten, wenn nicht — was Wagemut und Geschick anlangt — gar die erste Stelle einnahm, ist am Freitagabend mit seinem Passagier in Johannisthal abgehört, nachdem er den Passagier-Wellhöhenrekord, den vor 3 Tagen Girich aufgestellt, um mehr als 100 Meter gedrückt hatte. Das Ungeheure des furchtbaren Sturzes Georg Schendels — dessen Eltern ihn am morgigen Sonntag in Magdeburg erwarten wollten — finden die Leser in der ersten Beilage. Hier wollen wir wiedergeben, was ein Mitarbeiter der „Tägl. Rundschau“ als Augenzeuge des Sturzes zu sagen und welche allgemeinen Schlüsse er zu ziehen weiß. Er beginnt seinen Artikel mit folgenden Sätzen:

„Die Sterbenden grüßen dich. Zwei Gladiatoren der Luft liegen als verjümmelte Leichen in Johannisthal auf der Bahre, nachdem sie jochen den Weltrekord Girich im Passagierhochflug übertrifften hatten; und die Genossen bereiten sich zu neuen Kämpfen. Der Fluglehrer der Dornierwerke, Georg Schendel, und der Obermonteur desselben Unternehmens, Vogt, sind die jüngsten Opfer des graujamen Ringens zwischen den Elementen und dem Stolzzeug aus Draht und Leinwand. Erschüttert sehen sich die übrigen an, ob wohl einer von ihnen auch schon das biopokratische Zeichen im Angesichte trage. Und gehen dann und rüsten sich zum Sterben.“

Nachdem die bergelichen Anstrengungen geschildert sind, die am Freitagabend in Johannisthal bei dem herrschenden Sturm mehrere Flieger machten, um in die Höhe zu kommen, heißt es weiter:

„Zwischen Schindert es drüben auf der Adlershofer Seite auf. Um 7 Uhr 57 Minuten verläßt Schendel den Erdboden, auf dem er nicht mehr lebend einerschreiten soll. Neben ihm hat der junge Vogt Platz genommen, dessen Frau ihm stolz und freudig nachsieht. In gewaltigen Kreisen steigt der Dornier-Apparat himmelan. Zuerst schrankt er in den Höhen erheblich, man sieht, wie Schendel fortwährend durch kräftiges Auspendeln der Röhre die Verzwindung beizügeln muß, während die Hände gleichzeitig Höhen- und Seitensteuer dirigieren. Aber bemerkt man auf, sobald er erst 400, 500 Meter erreicht hat; da oben ist er aus den Brandungswirbeln des Luftstroms heraus, ist er in harter aber gleichmäßiger Strömung um 3 Uhr 29 Minuten hat Schendel, der immer weitere Kreise zieht, die Höhe von 2000 bis zu dem er kommen wollte: 1000 Meter über den jüngsten Weltrekord von 1500 Metern. In der That ist es, wie der fräter aufgefundenen Paragrafen heißt, noch mehr. Befriedigt kann der kühne Flieger den Sturz begeben.“

Seine Eltern vernahmen, wie der Meter mit seinem natürlichen Tone, wie immer bei Notung, sich allmählich in den Schall brummte und dann still wird. Der aus solchen Höhen immer atemberaubende, himmelstrebende Gleitflug beginnt. Die Gläser hatten empore auf die kleine Höhe, die mit hart abgesetzten Höhen besetzt ist, dieser fließt immer höher, jetzt gegen den Wind, dann mit dem Wind, aber jetzt 8 Uhr 23 Minuten: in etwa 1000 Meter Höhe klappt das Flugzeug, als ob ein Gewas von ihm löst und fällt. „Eine Woge!“ ruft ein Zeuge. „Nicht nein, das ist mindestens das Gähnen einer, das, vielleicht von einem gefürchteten Spanndraht getrieben, hier abfliegt. Und schließlich — uns erinnert das Wort zu Eis — schießt das ganze Flugzeug kopfüber. Inständig wird die Stoppuhr gezogen: 54. Sekunden dauert es, bis das hängende armeneliche Gefäß mit seinen zwei Todgeweihten drüben hinter den Baumstamm verhängen ist.“

Eine Ewigkeit. Vielleicht sind es 55 Sekunden bis zum Aufschlag auf den Boden. Eine Ewigkeit für die junge Frau

des einen armen Gladiators, die da, wie zu Stein geworden, auf das graulige Phantom hinstarrt. Und eine Ewigkeit für die Stürzenden. „O Ewigkeit, du Donnerwort!“ Brausend mag es sie umklungen haben, in diesen langen, unseßlich langen 56 Sekunden, in denen sie machtlos waren, weil der Hebel ohne Widerstand nachgab, weil sie ins Leere griffen. Noch einmal verfangt sich der Wind in das Flugzeug und es befindet sich auf einen Augenblick wieder in der Wagerechten. Dann stürzt es von neuem kopfüber. Eine Ewigkeit, eine entseßliche Ewigkeit, diese 56 Sekunden.

Ein Auto mit Arzt und Mechanikern rast über den Flugplatz und durch Adlershof hindurch. Dahinter ist eine Laubentlohnung und darin, auf einem Kartoffelfeld liegt das Flugzeug, dem von der Gewalt des Aufpralls das Kabinenfenster und der Propeller weggebrochen sind, das aber im übrigen durchaus noch im Eindruck eines Trümmerhaufens nach. Unter den Tragflächen findet man Schendel, diesen noch mit der Hand am Steuerhebel, und Vogt auf ihren Seiten. Weiden sind aber die mehrfach gebrochenen Weiden in den Leib getrieben, der Kopf ist auf die zersplitterte Wirbelsäule aufgespießt, der ganze Körper auf diese Weise sonderbar und grauig verkürzt. Die Toten werden in die Umfassung des Flugplatzes gebracht und bleiben dort über Nacht. Drinnen die Toten, draußen die dem Tode Geweihten.

Leises und doch leidenschaftliches Klüstern. Bei seinem Apparat könne derartiges nicht passieren, meint der eine. Das Dornier-Flugzeug habe doch seine Fehler, meint der andre. Nein, es ist nicht wahr; wenn ein Gladiator fällt, so ist nicht sein Schwert, sein Dreizack oder sein Netz daran schuld, sondern der Stärkere, der über ihn gekommen ist. Beim Gleitflug drückt plötzlich eine Wö auf einen Flügel. Um nicht zu stürzen, will man den Apparat sofort aufrichten, man belätigt brüht die Verzwindung — und da springt ein Spanndraht. Er kann vitale Teile zerschlagen. Dann hilft nichts mehr, dann ist es Zeit für das letzte Vaterunser. In jedem Flugzeug kann das geschehen, auch bei verhältnismäßig kleinen Luftschiffen.

Schendel war einer der besten, die wir hatten, war ein geborner Flieger. Der Erbsundzwanzigjährige hatte in Ultingen das Gymnasium durchgemacht und an der dortigen Universität Schiffbaukunde studiert, hatte auch auf der Rietter Werft praktisch gearbeitet. Seine Ingenieurprüfung hatte er bereits bestanden. In Göttingen war es auch, wo er bei Professor Prantl „Theorie der Flugtechnik“ gehört hatte, die ihm zur Praxis Lust machte. Er war ein einfacher, schlichter, herzlicher Mensch, der auch als Lehrer der Fliegerei überall selbst zugappte und wie der letzte Mechaniker „schuftete“. Und dabei wirklich der „geborene“ Flieger, der Mensch mit dem hochentwickelten sechsten Sinn, dem Gleichgewichtssinn, wie die Natur ihn hat, die immer wieder beim Sturze in die Fallschirmanlage mit ausgebreiteten Vieren kommt. Dieser sechste Sinn macht sich bei den meisten von uns, die wir sonst auf seiner Ebene einerschreiten, nur bei seitlichen Seitenbewegungen des Flugzeuges bemerkbar. Sind wir in großen Höhen, am Ende gar in Dunkel und Wolken, dann verlieren wir das Gefühl für die Wagerechte nach vorn; auch bei ganz normalem Flug riecht die gräßliche Einbildung und das Rückenmark, daß eigentlich das Flugzeug nach hinten abrußcht.

Der arme Abgestürzte war dieses Grauens Herr. Ihn äffte kein Flug, er steuerte sicher in den drei Dimensionen, ihm konnte nichts geschehen. So meinte er, so meint fast jeder der Berufenen, der in die Arena kommt. Aber da hilft keine Präzisionsarbeit der Maschine, auch kein Stoßgebet: am Ende aller Flüge kommt der Sturz. Nachzeitlich aufhören, lautet, wie in Monte Carlo, das ganze Geheimnis. Aber niemand sagt uns Zeit und Stunde. So gehen wir mit einer Winde vor den Augen in den neuen Kampf. Die dem Tode Geweihten grüßen euch! . . .

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, 10. Juni 1911.

Zum deutschen Rundflug.

** Nach der Ausschreibung für den deutschen Rundflug 1911 ist die Fluglinie zwischen dem Start- und Zielorte der Tagesstrecken den Fliegern freigestellt. Vom Flugplatz Johannisthal bei Berlin werden die Flieger voraussichtlich über Teltow, Potsdam, Brandenburg, Genthin, Burg den Weg nach Magdeburg nehmen. Ob sie aber bis zum hiesigen Landungsplatz die Bahnlinie Berlin—Magdeburg oder den Lauf der Elbe zur Richtung nehmen werden, kann nicht mit Sicherheit vorausgesetzt werden. Im ersteren Falle würden die Flieger von der Berliner Chaussee her zu erwarten sein, im andern Falle müßten sie von der Elbe her den kleinen Graauer Anger überfliegen, um zum Landungsplatz zu gelangen. Der Landungsplatz selbst wird für die Flieger durch Signalkugeln kenntlich gemacht.

Bei dem Rundflug ist die Einrichtung eines besonderen Wetterdienstes in Aussicht genommen worden. An diesem beteiligen sich sowohl das königlich preussische Aeronautische Observatorium zu Lindenburg als auch die amtlichen Wetterstationen Berlin, Magdeburg, Hamburg und Nauen. Zwei Meteorologen des erstgenannten Instituts werden den Rundflug begleiten, und zwar so, daß sich der eine am Startort, der andre am Ziele der jeweiligen Tagesstrecke befindet. Von allen beteiligten Stellen werden durch häufige Pilotballonaufstiege Richtung und Geschwindigkeit der Luftströmungen der freien Atmosphäre ermittelt und telegraphisch der in Frage kommenden Centralstation mitgeteilt. Nach dieser gehen auch auf telegraphischem Wege Meldungen etwa auftretender Gewitter oder Regen. Prognosen werden auf Grund besonderer Materials morgens gegen 11 Uhr, nachmittags gegen 5 Uhr und noch einmal spät abends mitgegeben. Es heutz zu erwarten, daß durch die geplante intensive Meteorologische der Wetterungsbeobachtung die Flieger vor vermeintlichen Gefahren atmosphärischer Natur nach Möglichkeit bewahrt bleiben.

Es sei nochmals erwähnt, daß die Flieger bei günstiger Witterung am Sonntag den 11. Juni, morgens von etwa 7 Uhr an, auf dem Graauer Anger zu erwarten sein werden. Um dem zu erwartenden Andrang des Publikums gerecht zu werden, sind die Magdeburger Straßenbahn folgenden Verkehr eingerichtet: 1. Linie 6 (Rathaus—Pferrentzug) von 5.30 Uhr an 5-Minuten-Verkehr. Bei stärkerem Andrang wird ein 3- bzw. 1 1/2-Minuten-Verkehr eingerichtet werden. 2. Linie 8 (Oswindenalter Straße—Agnatenstraße), geht von 6 Uhr mit Anhängewagen alle 6 Minuten. 3. Linie 3 (Große Driesdorfer Straße—Friedrichsbad) geht von 7/8 Uhr mit Anhängewagen alle 6 Minuten. Auch bei den Linien 8 und 3

1. Beilage zur Volksstimme.

Mr. 134.

Magdeburg, Sonntag den 11. Juni 1911.

22. Jahrgang.

Ein entsetzliches Fliegerunglück.

In der Nähe des Flugplatzes Johannisthal, auf der Gemarkung zwischen Adlershof und Köpenick, hat sich am Freitag abend gegen 9 Uhr ein entsetzliches Aeroplanunglück zugezogen. Der jugendliche Flieger Georg Schendel, der erst vor wenigen Tagen durch seinen prachtvollen Rekordhöhenflug von 2030 Metern von sich reden machte, stürzte aus einer Höhe von 1600 Metern mit seinem Passagier, dem Monteur Voss von den Dornierwerken, ab. Beide waren sofort tot und wurden von den zahlreichen Zuschauern, die sofort zur Unfallstelle eilten, als unfröhliche Massen unter dem zertrümmerten Aeroplan hervorgezogen.

Der 24 Jahre alte Flieger Schendel war mit seinem etwa 80 Jahre alten Monteur Voss auf einem Dornier-Eindecker gegen 8 Uhr aufgestiegen in der Absicht, den Welthöhenrekord zu brechen. Als um 8 1/2 Uhr der Kanonenschuß zum Zeichen der Beendigung der Flüge ertönte, befand er sich noch in Höhe von etwa 2000 Meter. Vermutlich wollte er im Gleitflug landen, als sich das Flugzeug plötzlich senkrecht stellte. Es gelang dem Flieger wieder, das Flugzeug ins Gleichgewicht zu bringen, doch stellte es sich bald abermals senkrecht, stürzte herab und kam in einer Laubentolonie hinter Adlershof nieder.

Ueber das schreckliche Unglück liegen im einzelnen folgende Meldungen vor:

Am Freitag nachmittag herrschte auf dem Flugplatz Johannisthal ein heftiger Sturm. Mit 12 bis 14 Sekundenmetern Stärke piffen die Böen über das Feld hinweg und streckten selbst die Wehrgeleiten vor einem Aufstiege zurück. Nur Schendel, dessen an Tatkraft grenzende Wagnis man in den letzten Tagen zu bewundern vielfach Gelegenheit hatte, kam bald nach 5 Uhr mit der Maschine an den Start und führte mehrere Aufstiege aus. Unter seiner sichern Hand kämpfte sich der Eindecker durch den Sturm hindurch, doch gab Schendel beide Male nach je 10 Minuten den Flug auf. Erst gegen 8 Uhr legte sich der Wind etwas ab. Schendel erklärte darauf seiner Umgebung, daß er nunmehr aufsteigen und den vor 3 Tagen von Girth aufgestellten Höhenweltrekord mit Passagier schlagen werde. Obwohl seine Freunde ihn auf das dringendste warnten und baten, den Aufstiege noch wenigstens einen Tag zu verschieben, bestieg Schendel, der nur die Antwort hatte: „Ich muß es zwingen!“ den Führer, und schon nach wenigen Metern Anlauf erhob sich der prächtige Eindecker in die Lüfte.

Nach der ersten Runde war Schendel 250 Meter hoch, in der zweiten 500, da setzten plötzlich wieder die kurzen, heftigen Böen ein und man konnte deutlich erkennen, daß der Eindecker in bedrohlicher Weise überlegte. Ueberall hörte man Stimmen der Besorgnis, doch schien alles gut zu gehen. Bald schwebte Schendel in 1000 Meter Höhe und verließ das Flugfeld nach etwa 5 Minuten fehrte er zurück. Man sah kaum noch die Kurve der Flugmaschine. In 1600 bis 1700 Meter Höhe schwebend erreichte Schendel die riesigen bleigrauen Abendwolken, die vom Sturme gepelzt über das Feld dahinjagten.

Fast 3 Minuten blieb der Pilot verschwinden. Dann sah man plötzlich die Maschine wieder auftauchen, und nun begann das furchtbare Unglück, das wohl keinem von denen, die es mit angesehen haben, je aus dem Gedächtnis schwunden wird. Es schien plötzlich, als stände das Flugzeug in der Luft still, dann neigte es sich nach vorn über, und in einem unglaublich heißen Gleitfluge ging Schendel bis auf 1000 Meter. In dieser Höhe stellte sich die Maschine senkrecht ein und schoß noch 3- bis 400 Meter tiefer. Es folgte ein kurzer wogender Flug, dann legte sich der Apparat nach rechts über, überschlug sich zweimal und sank steil nach unten zu Boden.

Im nächsten Augenblicke sprangen die Mechaniker und die Ärzte auf bereitstehende Automobile und jagten nach der Richtung hin, wo man das Flugzeug hatte niedergehen sehen. In Adlershof hatte man den Sturz ebenfalls beobachtet und fast die ganze Ortshauptstraße hinaus auf das Laubengelände, das sich hinter den letzten Häusern ausdehnt. Hier fand man den Apparat. Von dem Eindecker war nichts zu sehen als ein wüster Trümmerhaufen, unter dem zwei menschliche Körper lagen. Sondern hilflos liegende Hände packten zu, und in wenigen Minuten war der Motor entfernt und die Tragflächen angehoben. Die Hülse kam jedoch zu spät. Schendel und sein Passagier waren bereits tot. Ein sofort hinzugerufener Arzt konnte nur noch feststellen, daß die beiden Genickbruch und zahlreiche Knochenbrüche erlitten hatten. Der Tod wohl also auf der Stelle eingetreten sein. Der Barograph (Höhenmesser) war anverletzt. Er zeigte, daß Schendel bei seinem Fluge die Höhe von 1600 Metern erreicht und dadurch — Ironie des Schicksals — einen neuen Weltrekord für Passagierhöhenflüge aufgestellt hatte. Der Barograph wurde Professor Werson übergeben, der ihn in Verwahrung nahm.

Aus der Lage der Leichen läßt sich erkennen, daß Schendel bis zum letzten Augenblicke auf seiner Maschine geblieben ist, denn die rechte Hand umflamerte fast das Höhenmesser. Offenbar sind beide von der Tragfläche erdrückt worden.

Ueber die Ursachen des Sturzes läßt sich bisher nichts sagen. Es ist sehr wahrscheinlich, daß Schendel, der etwa 1 Stunde in der Luft war, wie bei seinem ersten Rekordflug verjährt hat, mit abgestelltem Motor den Erdboden zu erreichen. Während des Gleitfluges ist er dann wohl von einer allzu starken Böe gepackt und umgeworfen worden. Für diese Annahme spricht auch der Umstand, daß der Flieger anfangs den Gleitflug gegen den Wind begann, dann aber umwendete und mit dem Wind im Rücken niederschloß.

Der herabragende deutsche Fachmann auf dem Gebiet des Flugwesens, Major v. Schmidt, äußerte sich über die entsetzliche Katastrophe folgendermaßen:

„Wir sind uns über die Ursachen der bedauerlichen Katastrophe im Klaren. Schendel bewegte seinen Apparat in viel zu kleinen Kurven, und verjäherte ihn schließlich in die Gerade zu steuern, was aber nicht gelang. So regulierte er das Seitensteuer und geriet in kleinen Kurven in eine Höhe von 1200 Metern. Von hier glitt das Flugzeug fahrlos zur Erde. Der Barograph zeigt, daß Schendel bis zur Höhe von 1200 Metern den Apparat noch in die Gerade steuern wollte. Den Kanonenschuß, der das Ende des Fliegens anzeigt, hat Schendel bestimmt nicht gehört, denn es ist ausgeschlossen, daß in der Höhe, in der er sich befand und im Lärme des Motors ein Kanonenschuß zu hören wäre. Er folgte also nicht der Aufforderung, das Fliegen zu befehligen, sondern der Apparat, dessen Steuerung nicht normal funktionierte, schoß herab.“

Die Witterungsverhältnisse haben auf diesen Unglücksfall keinen besonderen Einfluß. Das Wetter war nachmittags recht

ungünstig, jedoch wesentlich günstiger, als Schendel aufstieg. Seine Zuversicht, den Rekord zu schlagen, hat sich nun erfüllt — leider mit so traurigem Ausgang.“

Berichte von Augenzeugen.

Ein Augenzeuge, der sich in seiner Laube in der Nähe der Unfallstelle befand, beobachtete das abstürzende Flugzeug Schendels, als es sich in etwa 1500 Meter Höhe befand. Der Motor arbeitete nicht mehr, die Insassen riefen Schreie aus. Die Frau des abgestürzten Monteurs Voss weckte zur Zeit des Unglücks auf dem Flugplatz und mußte den Absturz ihres Mannes mit ansehen. Die Leichen bilden blutige, formlose Massen, Arme und Beine sind gebrochen. Das Flugzeug steckt mit seinem vorderen Ende senkrecht im Boden. Die beiden Flieger wurden während des Absturzes aus dem Apparat herausgeschleudert, wobei sie laut um Hilfe riefen. Durch den Sturz auf den Akerboden wurden beide auf der Stelle getötet. Der Apparat selbst bohrte sich über einen halben Meter tief in das lockere Erdreich hinein. Der eine der Flieger lag zur linken Seite des Apparats, der andre stürzte auf die rechte Seite. Beide hatten schwere Arm- und Beinbrüche und auch innere Verletzungen davongetragen. Als die Zuschauer an der Unfallstelle eintrafen, drang Schendel ein dicker Blutstrom aus der Nase. Es wurde sofort der amtierende Arzt, Dr. Dietrich, benachrichtigt, der nach wenigen Minuten zur Stelle war, aber nur noch den Tod der beiden Flieger feststellen konnte.

Der Kolonist Stantowski, der auf der Laubentolonie eine Laube in Pacht hat, und ebenfalls Augenzeuge des schrecklichen Unfalls war, erzählte folgende Einzelheiten:

„Ich hatte von meiner Laube aus schon eine halbe Stunde den Flug Schendels verfolgt. Zeitweilig erhob sich der Flieger so hoch in den Lüften, daß er von den Wolken verdeckt wurde. Es war etwa 8 1/2 Uhr abends, vielleicht einige Minuten später, als in großer Höhe der Flieger sich gerade über unsrer Laubentolonie befand. Ich sah dann, wie der Apparat langsam sich senkte. Als er sich ungefähr 400 Meter hoch befand, machte er eine leichte Rechtsdrehung, plötzlich, er mochte sich ungefähr noch 150 Meter hoch befinden, hörte ich zu meinem namenlosen Entsetzen Schreie aus der Luft zu mir herunterdringen. Mir als Laien, der allerdings schon viele Flüge gesehen hat, schien keine Gefahr zu bestehen, nach meiner Meinung senkte sich der Apparat im Gleitflug zu Boden. Inzwischen war der Flieger nur noch etwa 80 Meter vom Erdboden entfernt, als er plötzlich senkrecht herabsauste, etwa 100 Meter von meinem Standort entfernt. Nahe eilte ich mit andern Kolonisten der Stelle zu, wo der Apparat lag. Beide Piloten waren tot. Ihre Leichen waren über und über mit Blut besudelt und mit Erde beschnitten. Die Gesichter sahen blau aus. Mir kam es vor, als ob der Körper des einen Abgestürzten noch Lebenszeichen von sich gebe; mehrere Bekannte von mir und ich sprangen hinzu, aber zu unserm Schrecken fiel der Körper, der sich wie Gummi anfühlte, nun in sich zusammen. Den graulichen Anblick der beiden Leichen und die entsetzlichen Schreie, die aus der Luft zu uns herabgetönt waren, werde ich nie vergessen.“

Georg Schendel

war im Jahre 1885 in Göttingen geboren worden. Nach Ablegung seines Abiturientenexamens studierte er dortselbst und machte sein Examen als Schiffsbauingenieur. Im vorigen Jahre hörte er bei dem bekannten Göttinger Physiker Professor Prantel „Theorie der Flugtechnik“. Er fühlte sich dann von der Materie so mächtig angezogen, daß er bei Dornier eintrat und im Januar dieses Jahres bereits sein Pilotenzeugnis erworben konnte. Schendel war Fluglehrer der Dornier-Flugzeug G. m. b. H. und führte zahlreiche Höhenflüge aus, von denen der höchste, ein deutscher Höhenrekord ist, den er am 6. Juni mit 2010 Metern aufstellte konnte. Die Eltern Schendels erwarteten ihren Sohn am Sonntag bestimmt in Magdeburg, und nach am Freitag verabschiedet er einem seiner Verwandten, der auf dem Flugplatz anwesend war, daß er gegen 10 Uhr nachmittags mit seiner Flugmaschine gelegentlich des Rundfluges in Magdeburg eintrafen werde. Nach am Donnerstag wurde Schendel zum Vorsitzenden der Flugführerabteilung des Vereins deutscher Flugtechniker gewählt.

Der Absturz Schendels ist der zweite tödliche Unfall, der sich auf dem Flugplatz Johannisthal zutrug. Wie erinnerlich, verunglückte dort vor kurzer Zeit der Flieger Proskomüller.

Todessturz zweier japanischer Flieger.

Tokio, 9. Juni. Die Militärflieger Hauptmann Tokujawa und Leutnant Ito haben bei einem Sturz aus großer Höhe den Tod gefunden.

Aus der Parteibewegung.

Der nächste Parteitag in Jena.

Der Magdeburger Parteitag hat die Festlegung des Ortes für den nächsten Parteitag ausnahmsweise dem Parteivorstand überlassen, der nun als Tagungsort Jena gewählt hat. Der Parteitag wird in dem dazu besonders geeigneten Volkshaus in der Zeit vom 10. bis 17. September tagen. Die provisorische Tagesordnung lautet:

1. Geschäftsbericht des Parteivorstandes.
Berichterhalter: H. Müller und Fr. Ebert.
2. Bericht der Kontrollkommission.
Berichterhalter: H. Naden.
3. Parlamentarischer Bericht.
Berichterhalter: H. Ged.
4. Die Reichsverversicherungsordnung.
Berichterhalter: G. Wolfenbuhr.
5. Die Reichstagswahlen.
Berichterhalter: H. Nebel.

Vor dem Parteitag, am 8. und 9. September, wird die Frauenkonferenz tagen. Die vorläufige Tagesordnung lautet:

1. Geschäftsbericht des Frauenbureaus.
Berichterhalterinnen: D. Baader und S. Fieß.
2. Die Frauen und die Reichstagswahlen.
Berichterhalterin: Klara Zetkin.
3. Die Frauen und die Gemeindepolitik.
Berichterhalterin: Klara Weyl.

In die Freiheit zurückgeführt ist am Freitag Genosse Brenner in Braunschweig. Die bekannte Hofmannkammer hatte über ihn als verantwortlichen Redakteur des Braunschweiger Volksfreundes 5 Monate Gefängnis verhängt, die er nunmehr verbüßt hat.

Aus der Gewerkschaftsbewegung.

Die Leipziger Bäckergehilfen beschließen in einer außerordentlich stark beachteten Versammlung, in eine Lohnbewegung einzutreten. Die Forderungen sind am 8. Mai der Väterzeugsinnung zugesandt worden. Es wird in erster Linie Befestigung des in der überaus größten Zahl der Leipziger Bäckereien bestehenden Kost- und Logiswessens im Hause des Arbeitgebers gefordert. An dessen Stelle soll die Varentlohnung treten, und wird für bisher gewährte Kost und Wohnung als Zuschlag zum bisherigen Lohne 12 Mark verlangt. Der Mindestlohn soll in Zukunft 23 Mark betragen. Des weiteren wird die Bezahlung der Ueberstunden mit 50 Pfennig gefordert. Die Arbeitszeit soll in Zukunft 12 Stunden betragen und hat in dieselbe eine Pause von einer Stunde zu fallen. In größeren, mit elementarer Kraft arbeitenden Betrieben soll die Arbeitszeit 11 Stunden mit einer Stunde Pause betragen. Hinsichtlich eines Ruhetags in der Woche wird gefordert, was das Einigungsamt des Berliner Gewerbegerichts anlässlich der dortigen Bäckerbewegung als Schiedsspruch verhängt hatte. Des ferneren ist den Gehilfen an den hohen Festen Ostern, Pfingsten und Weihnachten vom ersten bis zweiten Festtag eine freie Nacht zu gewähren. Die Forderungen enthalten dann noch Bestimmungen über die Regelung des Lehrlingwesens, über die sanitären Verhältnisse in den Bäckereien und über die Ueberwachung des zu schließenden Tarifvertrags. Gleichzeitig wird ein Kontrollrecht über den Arbeitsnachweis der Innung durch die Gehilfenschaft gefordert.

Im Lohnkampf der Bäcker in Mannheim hatten Einigungsverhandlungen stattgefunden, aber über die Beibehaltung oder Abkündigung des Logis beim Arbeitgeber zu seiner Einigung gefordert; von Unternehmern und Arbeitern wurde der Schiedsspruch des Vorsitzenden gewünscht. Rechtsrat Dr. Erdel hat nun einen Spruch gefällt, der im wesentlichen das Folgende besagt: „In den ersten zwei Jahren nach Beendigung der Lehrzeit ist haben die Gehilfen neben dem im Tarif festgelegten Bartlohn als Naturalvergütung freie Wohnung beim Arbeitgeber; sie sind auf dessen Verlangen verpflichtet, bei ihm zu wohnen. Bei älteren Gehilfen ist diese Naturalvergütung nur dann zulässig, wenn der Gehilfe selber durch unterchristlichen Antrag beim Tarifamt dieselbe ausdrücklich wünscht. Gehilfen, welche nicht beim Arbeitgeber wohnen, erhalten neben ihrem Wochenlohn 3 Mark Wohnungsgeld pro Woche. Wenn Gehilfen beim Arbeitgeber mieten, so ist der Mietvertrag unabhängig vom Arbeitsvertrag abzuschließen. Auch darf der Mietzins nicht mit dem Wohnungsgeld verrechnet werden. Gehilfen, welche unipflichtig zur Arbeit kommen, können mit einer Geldstrafe belegt und im Wiederholungsfall zum Wohnen beim Meister verpflichtet werden.“ Die Gehilfenvertreter haben den Schiedsspruch akzeptiert, während ihn die Bäckereinnung abgelehnt hat. Der Streit ruht aber trotzdem in Kraft. Der Tarifvertrag wird entsprechend ergänzt.

Lehrarbeiterstreife. In Hof haben am 6. Juni die Arbeiterinnen der Firma Barcher, Leppichdruckerei, die Arbeit niedergelegt. Die Veranlassung hierzu war, daß der Firmeneinhaber seit der Wiederaufnahme der Arbeit nach der Auslieferung der Lehrarbeiter fortgesetzt Arbeiterinnen maßregelte. Es kommen gegen 100 Personen in Betracht. — Die Färbearbeiter bei der Firma Hermann Künze in Helmreich sind in eine Lohnbewegung eingetreten. Sie verlangen einen Mindestlohn von 2,60 Mark pro Tag für den männlichen Vollarbeiter und 10 stündige Arbeitszeit.

Aus der Lohnbewegung der Holzarbeiter. In dem „Schwarzen“ Fulda, wo bisher die Holzarbeiter unter recht ungünstigen Verhältnissen arbeiten mußten, wurde nach kurzem Streik ein einjähriger Vertrag abgeschlossen, der den Arbeitern wesentliche Vorteile bringt. Die Arbeitszeit wird sofort auf 59 und am 1. Oktober 1912 auf 57 Stunden pro Woche vergrößert. Ferner wurde eine Lohnerhöhung von 7 Pf. pro Stunde, verteilt auf die Vertragsperiode, erzielt. Der vertragliche Mindestlohn für Arbeiter von 20 bis 24 Jahren beträgt 36 und über 24 Jahren 42 Pf. pro Stunde. In Frankfurt a. M. ist die wöchentliche Arbeitszeit wird verkürzt von 57 auf 55 Stunden, die Akkordpreise um 10 Prozent und die Wochenlöhne um 1,50 Mark erhöht. In Weiskheim ist die Auslieferung nach 12wöchiger Dauer beendet worden. Die wöchentliche Arbeitszeit wird um 2 Stunden verkürzt, die Löhne um 4 Pf. pro Stunde und die Akkordpreise bis zu 8 Prozent erhöht.

Der Bund der technisch-industriellen Beamten gegen Streikbruch. Bei dem Streik der Maschinen auf der Duisburger Bergwerks- und Hütten-A.-G., Abteilung Union in Dortmund, haben sich bekanntlich die Zentrumschreiner mit ihrem Streikbruch offen geäußert und sie haben offen zu ihm aufgefordert. Die „Christen“ hatten aber kaum ein halbes Duzend Mitglieder, die in die verlassenen Stellen ihrer streikenden Arbeitsbrüder eingeschoben werden konnten. Das konnte Sinnes nicht retten. So wurden denn, um den Betrieb notwendig aufrechterhalten zu können auch Ingenieure und Techniker zur Streikarbeit herangezogen. Diese Beamten mußten Maschinen und Kraue fahren. Die Dortmunder „Arbeiter-Zeitung“ fragte damals, bei der Erwähnung dieser Tatsachen, wie sich der Bund der technisch-industriellen Beamten zur Verhinderung dieser Streikarbeit stelle.

Der vor kurzem abgehaltene Gantag des Bundes Rheinland-Westfalen vom Bund der technisch-industriellen Beamten hat nun zu der Frage Stellung genommen. In der Debatte über den Streikbruch wurde der Streik auf der Dortmunder Union und der Streikbruch durch Techniker erwähnt. Es wurde dazu eine Resolution angenommen, wonach der in Duisburg abgehaltene Gantag des Bundes technisch-industrieller Beamten keine Mitglieder dringlich auffordert, jedes Ansehen auf Verhinderung von Streikarbeit als mit der Standesehre unvereinbar auf das allerhöchste zurückzumeinen und die strikteste Neutralität in wirtschaftlichen Kämpfen der Arbeiterchaft zu beachten. Der Gantag erklärte, daß technische Angehörige, die Streikarbeit verrichten, nicht als Bundesmitglieder angesehen werden können.

10. Generalversammlung des Deutschen Metallarbeiterverbandes.

Mannheim, 9. Juni.

Nach Fortführung der Debatte über die Staffelbeiträge und die Zeitragsenerhöhung, in der unter anderem auch zum Ausdruck kommt, daß durch die vom Vorstand vorgegeschlagene Beitragserhöhung keine durchgreifende Finanzierung geschaffen werde, gelangt ein Schlusstrag zur Annahme. Pawlowitsch (Berlin) als Berichterstatter der Kommission erklärt in seinem Schlusstrag unter anderem noch, daß die Einführung der Staffelbeiträge nicht in Aussicht auf die Gewinnung der Hüttenarbeiter gesehen könne, denn diese gehörten nicht zu den schlechtest entlohnten Arbeitern.

Da auch Anträge auf Vornahme einer Arbeitsminderung über die Staffelbeiträge und die Beitragserhöhung vorliegen, so kommen diese zunächst zur Abstimmung. Sie werden abgelehnt

und somit wird die Generalversammlung als entscheidende Instanz dafür erachtet. In namentlicher Abstimmung wird die Einführung der Staffelbeiträge mit 116 gegen 98 Stimmen abgelehnt. Zur Einführung der Staffelbeiträge hätte eine Zweidrittel-Majorität bedurft. Ein Antrag Berlin, der besagt, daß für Mitglieder, die sich in schwieriger wirtschaftlicher Lage befinden, der Beitrag auf 60 Pfg. festgesetzt werden kann, und zwar auf Beschluß der Bezirksleitung oder des Vorstandes, erhält die Zweidrittel-Majorität; er wurde mit 140 gegen 61 Stimmen angenommen.

In einer weiteren Abstimmung erklärt sich die Generalversammlung mit allen gegen 6 Stimmen grundsätzlich für eine Erhöhung der Beiträge und ferner für die Beibehaltung der jetzigen Leistungen. Damit wird der Antrag, einen besondern Kampffonds zu gründen, als erledigt betrachtet.

Diese Beschlüsse werden nunmehr der Statutenberatungskommission überwiesen und die Beratung des Statuts wird einheitlich ausgeübt, bis die Kommission in der Lage ist, weiteren Bericht erstatten zu können.

Es folgt das Referat über „Die Arbeitsvermittlung in der Metallindustrie“. Der Referent, Cohen (Berlin), gibt an der Hand eines sehr reichhaltigen Materials eine authentische Darstellung von den Praktiken der Unternehmer nachweise in der Metallindustrie. Auch aus Protokollen der Unternehmerkonferenzen bringt der Referent Äußerungen zum Vortrage, die beweisen, in welcher rigorosen Weise die Unternehmer nachweise als Mahreglungsbureau gegen die Arbeiter Anwendung finden. Besonders stark treten folgende Fälle hervor, in denen gezeigt wird, wie wegen der größten Wichtigkeit Arbeiter auf die schwarze Liste kommen. In einem Falle sollte dem Portier des Nachweises sein Frühstücksbrot abhanden gekommen sein. Der Nachweiseleiter verlangte von den 32 im Arbeitsnachweis anwesenden Personen, den angeblichen Dieb zu nennen. Da das nicht geschah, wurden diese sämtlichen Personen auf die schwarze Liste gesetzt. Die Namen der Streikposten läßt ein Arbeitsnachweiseleiter durch die Polizei feststellen und somit kommen auch diese auf die schwarze Liste. Der Bruder eines beim Verband tätigen Unterlassers wurde monatelang in der schwarzen Liste geführt, weil er irrtümlich mit seinem Bruder verwechselt wurde. Die Unternehmerverbände leugneten stets, daß sie von diesen Praktiken Kenntnis hätten. Es sei ihm aber ein Zirkular bekannt geworden, worin angefragt wurde, welche Arbeiter die Unternehmer haben wollten, ob Christliche, Kirch-Dundersche oder Gelbe. Ob die Unternehmer besondere Anforderungen an die Qualifikation der Arbeiter stellen dürfen, die von dem Unternehmer nachweis vermittelt werden, wird in dem Zirkular nicht erwähnt, so daß man darauf schließen darf, daß auch hier nicht die Fähigkeiten des Arbeiters in seinem Beruf, sondern seine Gesinnung bei der Vermittlung ausschlaggebend ist. Das neuste auf dem Gebiet der Arbeitsvermittlung in der Metallindustrie sei aber die Errichtung von gelben Arbeitsnachweisen. Die Berliner Vereinigung der Metallwarenfabrikanten habe eine Arbeitslojenunterstützung für die gelben Arbeiter eingeführt. Bei Streifen sollen diese als Streikbrecher vermittelt werden, wenn sie sich dessen weigern, wird ihnen die Unterstützung entzogen werden. Auch würde damit bezweckt, daß Arbeiter, die nicht dem gelben Verein angehören, insofern zurückgekehrt werden, als die Arbeitsnachweise dieser Vereinigung die die Arbeitslojenunterstützung beziehenden Gesellen in erster Linie berücksichtigen, um die Arbeitslojenunterstützungsfälle der Fabrikanten zu entlasten.

Zur Bekämpfung dieser Mißstände sei empfohlen worden, sich an die Gesetzgebung zu wenden. Er verspreche sich davon wenig Erfolg. Nur die eigene Kraft der organisierten Arbeiter könne hier helfen. Die Arbeitsnachweise der Gewerkschaften müßten ausgebaut und Internern und Arbeitern öfter in Erinnerung gebracht werden.

Eine vom Referenten vorgelegte Resolution besagt unter anderem, daß die Arbeitgeber nachweise entschieden bekämpft werden müssen, da sie nur dem Namen nach Arbeitsnachweise sind. Diese Arbeitsnachweise seien nicht zum Zweck der Arbeitsvermittlung errichtet, ihre Aufgabe sei vielmehr, wie von ihren Gründern und Befürwortern sehr häufig zugesprochen würde, rückwärtslose Bekämpfung der Arbeiterbewegung. Die Arbeitgeber nachweise seien, wie sich das in Mannheim, Ludwigshafen, Leipzig, Hamburg, Berlin usw. gezeigt habe, eine ständige Gefahr für das Gemeinwohl, sie seien der Internerterrorismus in Formens. Der Kampf gegen diese Einrichtungen sei deshalb eine wichtige Aufgabe der Arbeiterorganisationen. Die Verammlung forderte zur Befestigung der zutage tretenden Mißstände wirksame gesetzliche Maßnahmen. Die Generalversammlung beauftragte den Vorstand mit dem Beirat gemeinsam die Schritte zu bereiten, die notwendig sind und durch die Kraft der Organisation möglich seien, um die Frage des Arbeitsnachweises im Interesse der Metallarbeiter zu regeln.

In der Diskussion tritt allgemeines Einverständnis mit den Ausführungen Cohens zutage. Ein Zusatzantrag Demmer (Wiesbaden), der von den Gemeinverwaltungen die Einführung paritätischer Arbeitsnachweise fordert, wird in der Diskussion allgemein bekämpft.

Sebering (Erfeld) meint, Cohen habe die Wichtigkeit des gesetzlichen Einschreitens gegen die Internerterroristen unterschätzt. Er verspreche sich davon auch nicht viel, aber dem Vereinigen Verträgen auf die Selbsthilfe der Gewerkschaften stehe er doch etwas skeptisch gegenüber. Damit wolle er aber nicht gesagt haben, daß wir nicht den äußersten Widerstand gegen die Praktiken der Internerterroristen leisten sollen. Die Forderung auf eine gesetzliche Regelung der Arbeitsvermittlung sei schon deswegen notwendig, weil mit der Arbeitsvermittlung auch die Regelung der Arbeitslojenunterstützung durch den Staat und die Kommunen zusammenhänge.

Die Resolution Cohen wird einstimmig angenommen und der Zusatzantrag Demmer abgelehnt.

Sodann folgt eine große Debatte über eine Anfrage der Statutenberatungskommission ein, die Arbeit darüber verlangt, wie nach dem angenommenen Antrag Berlin die Unterstützung für diejenigen Mitglieder, die 60 Pfg. Beitrag bezahlen können, geregelt werden sollte. Es wird beschlossen, daß diese die gleichen Unterstützungen erhalten sollen wie diejenigen Mitglieder, die 70 Pfg. Beitrag bezahlen. Nach dieser Abstimmung wird die Statutenberatungskommission die Sache erneut behandeln und prüfen.

Es folgt hierauf der Tagesordnungspunkt Stellungnahme zum Gewerkschaftskongress, über den Schlichte referiert. Redner bespricht die Gefährdung des Koalitionsrechtes durch den Vorentwurf zum neuen Strafgesetzbuch. Weiter erklärt er sich für einen Antrag, der die Unterstützung bei außerordentlichen Lohnkämpfen besser regeln will. Die Beiträge hierzu müßten durch bestimmte Beiträge in den Zentralverbänden aufgebracht werden.

In der Abstimmung wird denn auch dieser Antrag angenommen, andre Anträge, die sich auf die Tagesordnung des Gewerkschaftskongresses beziehen, werden den Delegierten zum Gewerkschaftskongress überwiesen.

Um 6 Uhr tritt Schluß der Nachmittagsitzung ein, um 7 1/2 Uhr beginnt eine Abendsitzung.

Kleine Chronik.

Die „Bada“-Margarine-Vergiftungen.
Vor der Strafkammer des Landgerichts Altona wurde während der letzten Tage gegen den Fabrikanten Johann Hinrich Mohr wegen der Margarinevergiftungen verhandelt, die seinerzeit an vielen Orten Deutschlands auftraten und sich auf den Genuß von Margarine aus der Mohrschen Fabrik zurückführen ließen. Die Anklage legte dem 64-jährigen Fabrikanten zur Last, die in seinem Gewerbe besonders nötige Aufmerksamkeit außer acht gelassen und dadurch fahrlässige Gesundheitsgefährdungen und Körperverletzungen an einer unbestimmten Anzahl von Personen verschuldet zu haben. Die Firma Mohr u. Co., Gesellschaft mit beschränkter Haftung, in Altona beschäftigte in letzter Zeit 500 Arbeiter und 200 Bureauangestellte. Es wurden in den drei Margarineorten „Bada“, „Luisa“, „Frischer Mohr“ und dem „Margarinefabrik“ zuletzt täglich 130.000 Pfund erzeugt und versendet. Bisher sind 900 Erkrankungen in 60 Orten festgestellt worden. Es ist physiologisch nachgewiesen worden, daß das Kardamomöl der Krankheitserreger war, dagegen konnten die Chemiker irgendeins der bisher bekannten Gifte nicht finden. Das Urteil gegen Mohr lautete wegen fahrlässiger Körperverletzung auf 700 Mark Geldstrafe und Freigabe sämtlicher Gerichtskosten, die auf etwa 40.000 Mark geschätzt werden. Der Staatsanwalt hatte die höchste zulässige Strafe von 900 Mark beantragt.

Begnädigung des Rennfahrers Breuer.
Der seinerzeit wegen Ermordung des Fabrikanten Natouet zum Tode verurteilte Rennfahrer Breuer ist zu lebenslänglichem Zuchthaus begnadigt worden. Die Begnadigung erfolgte auf Grund des Gnadenbittens, das der Verteidiger Breuer, Rechtsanwalt Dr. Werthauer eingereicht hatte. Breuer selbst wollte, wie erinnerlich, von einem Gnadenbittens nichts wissen, da er in jedem Stadium des langwierigen Prozesses, der die Gerichte jahrelang beschäftigt hat, immer wieder betonte, daß er unschuldig verurteilt worden sei und deshalb nicht begnadigt zu werden brauche. Zugleich nehmen die Bestrebungen zur Durchführung des Wiedererwerbverfahrens ihren Fortgang.

Eine mysteriöse Mädcheneinführung.
In Nieme bei Bochum wurde am Freitag ein junges Mädchen unter eigenartigen Umständen eingeführt. In der Wohnung eines jung verheirateten Bergmanns bei dem auch die junge Schwester der Frau wohnte, erschien ein Mann, der sich als Kriminalbeamter ausgab und erklärte, er komme vom Vormundschaftsgericht in Bochum, um das junge Mädchen in eine Fürsorgeanstalt zu bringen. Trotz der Bitten der Frauen, zu warten, bis der Mann von der Beche zurückgekehrt sei, nahm der „Beamte“ das junge Mädchen mit sich. Als der Schwager von der Beche zurückkehrte, war sein erster Gang zum Vormundschaftsgericht in Bochum. Hier und ebenso bei den polizeilichen Dienststellen wußte man von der ganzen Angelegenheit nichts. Sofort wurde der Telegraph in Bewegung gesetzt, doch ist es bisher nicht gelungen, den Verbleib des Mädchens zu erfahren. Man nimmt an, daß es von einem Mädchenhändler über die belgische oder holländische Grenze entführt worden ist.

Gastentlassung des Bremer Siegers Griehl.
Die Berliner Staatsanwaltschaft hat von dem Bremer Sieger Edmund Griehl, in dem die Kriminalpolizei den Mörder der Witwe Hoffmann in der Blumenthalstraße gefasst haben glaubte, aus der Haft entlassen. Griehl war am 3. März verhaftet worden, hat also 3 Monate und 1 Woche im Untersuchungsgefängnis zugebracht.

Nach langer Zeit geboren.
Bei Bierum, einem kleinen Orte in der niederländischen Provinz Groningen, ist jetzt die Leiche des Kaufmanns Ernst Wegger aus München geborgen worden, der am 3. Dezember v. J. bei der Unglücksfahrt des Münchner Ballons „Touring Club“ sein Leben einbüßte. Wegger war damals mit noch zwei andern Luftschiffern mit dem Ballon zu einer nach der Schweiz geplanten Fahrt aufgebrochen, bei der Sturmjahr über die Nordsee nach dem Orkney-Archipel aus dem auf das offene Meer herabgedrückt Ballon durch eine Sturzwind hinausgeschleudert worden und ertrunken. An der goldenen Uhr und den Papieren in der Vriestage wurden jetzt die Personalien des Verunglückten festgestellt. Die Leiche wurde auf dem Bremer Friedhof beerdigt.

Der irrsinnige Chauffeur.
Der Fuhrherr Langemann fuhr mit seinem Automobil in wahnsinnigem Tempo von Berlin nach Dessau. Unterwegs verlegte er einen Geschirrführer schwer und eine zweite Person leicht und raste weiter, ohne sich die Verletzten zu kümmern. In Dessau wurde festgestellt, daß Langemann plötzlich wahnsinnig geworden war. Er wurde in eine Irrenanstalt übergeführt.

Der Wettbewerb Paris-Rom-Turin.
Der Meronant Frey ist bisher der einzige, der unter den vorgezeichneten Bedingungen die Fahrt nach Turin antreten wird. Garros und Beaumont verlangen dagegen die Zulassung einer Prämie — ersterer in Höhe von 30.000 Frank, letzterer von 10.000 Frank — für den Fall, daß ihre Apparate infolge der schwierigen Landungsverhältnisse bei Turin beschädigt werden würden. Wahrscheinlich wird das Komitee auf diese Bedingung nicht eingehen. In Turin zeigt man sich angeblich über diese Wendung sehr ungeheuer, da Turin den größten Teil der ausgeschriebenen Preise aufgebracht hat.

Das Erdbeben in Mexiko.
Nach Wiederherstellung der telegraphischen Verbindungen mit Mexiko durch den Ausbruch des Vulkanes Colima hervorgegangen worden ist. Ein mächtiger Lavastrom fließt an der Westseite des Vulkanes herab. Der Gesamtverlust an Toten beträgt über 1.300, hauptsächlich ist die Stadt Zapotlan betroffen, wo 500 Leute getötet wurden. Die Kathedrale von Mexiko, die 1808 beim einem Erdbeben zerstört und wieder errichtet wurde, liegt jetzt abermals in Trümmern. Das Erdbeben verbreitete sich ringsum um den Vulkan in einer breiten Zone. Die Stadt Mexiko liegt zwar innerhalb der Erschütterungszone, wurde jedoch durch ihre geologische Lage vor noch schwererem Unheil geschützt. Wahrscheinlich hat sich ein neuer Krater gebildet. Dichter Rauch schwebt zurzeit über dem Vulkan und verhindert genaue Feststellungen.

Die Cholera in Venedig.
Aus Venedig kommen immer neue Nachrichten, die von den Schrecken der Cholera berichten. Reisende, die aus Venedig zurückkehren, erzählen, daß ganze Stadtteile mit Verunreinigungen abgeperrt sind und daß in diesen abgeperrten Stadtteilen die Cholera grassierende Verheerungen anrichtet. Es vergehe kein einziger Tag, an dem nicht 10 bis 15 Todesfälle vorgekommen wären. Selbst die offiziellen Meldungen des Komitais geben zu, daß die Cholera in Venedig in großem Maßstab grassiert und daß die Berichte über die Opfer nicht übertrieben sind. Das Unheil soll schon im vergangenen Jahre gewütet haben. Es sei aber den Behörden gelungen, die Seuche zu unterdrücken und auch Nachrichten darüber zu verhindern. Auch jetzt legen die Behörden alles daran, der Epidemie ein Ende zu bereiten, und man ist bemüht, die Epidemie mit Rücksicht auf die Weltausstellung in Turin als gefahrlos zu bezeichnen.

Erfrischungsgetränke

demer der Saft der Früchte zugesetzt ist, bilden an warmen Tagen ein beliebtes und nicht zu entbehrendes Labial, das in die Verwendung der Früchte durch Auspressen zu umständlich u. kostspielig. Dem ist nun auf leichte Art mit den so beliebten u. bereits millionenfach gebräuchtem Reichel's Limonaden-Extrakt abgeholfen. Derselben enthält das volle edle Fruchtaroma u. ergibt eine Flasche 5 Pfd. Limonaden-Extrakt von hervorragender Qualität und reinstem Fruchtgeschmack in Dose, Glas, Kiste, Erdbeer, Zitronen, Grenadine, Vanille etc.

Original-Flasche 75 Pfennig.
Zur Probe 1/2 Flasche 40 Pfennig.



Fahren Sie SUPERIOR-RAD

musterhaft in Bau u. Ausstattung, grösste Stabilität, vorteilhafteste Preislage!

Fordern Sie illustrierte Preisliste auch über Nähmaschinen, Haushaltsgegenstände, Weisen, Uhren, Musikwaren, sowie sonstige Radfahrer-Bedarfsartikel gratis u. franko.

HANS HARTMANN A.G. EISENACH 85
GRÖSSTES FAHRADHAUS MITTEL- u. SÜDDEUTSCHLANDS.



Seifix

Dr. Thompsons selbsttätiges Bleichmittel gibt durch einmaliges Kochen blendend weisse Wäsche

Preis 15 Pfg.



Ersichtlich in den bekannten Drogerien, die „Original-Reichel-Extrakt“ führen, wenn ausnahmsweise nicht, Versand ab Fabrik.

Vor unautentischen Nachahmungen wird dringend gewarnt! F. Krüger, Stargard, hat die echten „Lichtherz“ von Otto Reichel, Berlin 50., dem diese ist einzig und abwehrt. Ausführliche Illustration Rezeptbuch: „Die Destillation im Haushalt“ gratis.

In Magdeburg u. Umg. in den bekannten, meist durch meine Schilder kenntlichen Drogerien, 270c.

Apotheken usw. erhältlich.

Sichere und gute Existenz. Gartenparzelle mit Ernte. Magdeburger Straße, bittig zu verkaufen. Zu erfragen Wittenberger Straße 23, S. 1111/12.

Neue fertige Betten auch a. Wiedererkauf ganz billig. Zu erfragen Höpdenbergstr. 12 bei Berttram.

Al. Ottersleben. Zinger-Nähmaschine, 1000 St. Masch. (Goldm. 2000) 5, 1. 2000. Masch.-Strickerei (Kagatzer) 3, 1. 2000. Zu erfragen Höpdenbergstr. 12 bei Berttram.

10.000 Karanienbäume u. Weiden für die Anpflanzung zu billigen Preisen.

L. Dannehl
Schillerstr. 39, Ecke Schillerstr.

Herren- u. Damenrad
aus dauerhaft, preisbil. Geste. Goldm. 2000 5, 1. 2000.

Wer billig kaufen will, achte auf diese Anzeige!

Angenehme Reste werden (spottbillig) verkauft!

Weiße Waschkoffe	Reier 35 St.	Gardinen, Reiz zu 1 Fenster	1.50
Walen-Reife	pro Stk 75 St.	Gardinen zu 2 Fenstern, extrafein	1.50
Sacktüte-Reife	2.00 1.00 75 St.	Salon-Decken	3.50
Rohwoll-Decke	1.50 2.00	Seidenen, schwarz, 2 Meter lang	nur 1.25
Anaben-Anzug und Waschkoffe		Seidenzeuge, weiß und bun.	5.00 1.00 3.00
Rohwoll-Decke	3.00 bis 6.00	Fertige Kinderkleider von 1.25 an	

Ein Polzen prachtvolle Stores weiß unter Preis.

Karl Kriegsmann, Aussteuergeschäft, Ecke Hauptwache.

Pfand-Versteigerung

Am Mittwoch den 11. d. M., nachmittags 2 Uhr, von Juli, August, September u. J.

sub Nr. 14432 bis 16497

E. Knibbe
Morgenstraße 11.
Geneuerungen nur bis Dienstag abend. 2460

Josef

VERA

FEINSTE 3 Pfg. LIGARETTE

Rabattmarken

Bett-Inlette

garantiert federsticht,
rot und rot gestreift,
Decke ohne Naht, 4 Meter,
180 cm breit Markt 5.80
Unterbett 6.00
2 Kissen 2.75
Wanges Bett Mt. 14.55

Nähen gratis

Bettfedern

hochfüllend
Pfd. 60 Pf. 1.00 1.50

Pracht-Halbdannen

Pfd. 2.00 2.50 3.00

Karl/Kriegsmann

Aussteuer-Geschäft
Ecke Hauptwache

Rabattmarken

Anlichtspottkarten

empfehl. Buchhandl. Volksstimme

Schweizer Uhren



Moht. Patent
N. 3.75
Silber mit
Goldrand, für
Herren 6.50
Silber mit
Goldrand, für
Damen 6.50
Gold. Damen-
uhren 13.00
bis zu den feins-
ten Qualitäten
Eleg. Kavalier-
uhren v. 1.50
Eleg. Damen-
uhren v. 1.25
Mod. Wand-
und Wecker-
uhren.
Platten für
Sprengmaschinen
à 2.00

Ringe, Broschen in all. Weisen.
Auf Wunsch auch Ratenzahlung.
3 Jahre Garantie.
Katalog gratis und franco.
Fachmännisch geleitetes Geschäft.
Vertreter gesucht.

H. Krell

Dreieckelstraße 4.

Wiederverkäufer verlangen
Eingrosskatalog. 2617

Teppiche

in sämtlichen Farben, darunter
zurückgelehrt mit kleinen Web-
fehlern, fast für die Hälfte, schon
von 9.00 Mt. an. 2670

Satobstraße 17, 1 Treppe

Ist Ihr Fahrrad reparaturbedürftig?
Näht Ihre Nähmaschine nicht?
A. ROSE
Magdeburg, Breiteweg 204.

Billige Hüte!

Herren- und Knaben-
Stroh- u. Filzhüte
zu jedem anneh-
baren Preise
Otto Hahn
5 Jakobstr. 5.

Billiges Brennholz

(trud. Pantmenhölzerabfall)
offertiert von 3.00 Mt. an frei
vorn Haus. Einzelverkauf täglich
von 3 bis 5 Uhr nachm., Kiepe
schon von 80 Pf. an. 2643
H. Fritsch, Dampfsägewerk
Magd. Str. 18.
Fernsprecher 1269.

Richard Göhling

Möbelverstaft mit elektrischem Betrieb.
Polsterei, Sargmagazin, 2393
Löhcker Str. 103, Fernruf 5235.
Beachten Sie meine Schaufenster
mit den ausgezeichneten Preisen.
Zurückgesetzte Möbel unter Preis.

Hochmod. Anzüge

à Stück 12 Mt. 3. Aussehen
verkauft 2559
Max Göttsch, Hartstr. 8.
UMSONST ERHALTEN SIE
Musterbogen und kaufen
Babybettgestelle, Stubenwagen,
Duppenwagen, Leihwagen
sowie direkt von der Fabrik
Kindermagenfabrik
Julius Treibler, Grimma 15a

10 Prozent extra

Bräutausstattung
bis 1. Juli bei mir kaufen.
Richard Göhling
Löhcker Str. 103, Fernruf 5235.

Backware und Brot

Hans Pfitzner
Alte Neustadt, Endelstraße 15

Magdeburger

Strumpfwaren-Fabrik
Huldrich Schmidt
Breiteweg 68
Fernsprecher 3597.
Strumpfwaren, Trikotagen
Strickgarne nur bewährte
Qualitäten. —
Regulär geprüfte
Knabenanzüge

Pfund-Versteigerung

Am Dienstag den 13. Juni
d. J., nachmittags von 2 Uhr an,
sollen in meinem Geschäftslokal,
WeinstraÙe 5a,
die in den Monaten Juli und
August 1910
sub Nr. 44535-46276
verzeichneten Gegenstände durch
den vereideten Auktionator Herrn
Dieckhoff öffentlich meistbietend
versteigert werden.
F. Koch in
Gustav Oelbner.
Fernsprecher 3577.
NB. Erneuert wird nur bis
mittags 12 Uhr. 2663

Käufer!

welche keine Lust haben,
die hohen Reklamespesen
im Einkauf mitzubezahlen,
kaufen direkt Fahrräder,
Nähmaschinen, Gramophone,
Wring- und Waschmaschinen

Rich. Kruse

M. Neustadt, Löhcker Str. 103

Sächs. Maschinen-Industrie.

Vernicklung - Emailierung

Wittelpferd

steht zu
verkaufen
Lemsdorf, Wernigeröder Str. 25.

Eleg. Damenrad

billig zu
verkaufen.
Richter, Königsstr. 17, 1.

SAALE

Briketts, feinste Marke
für Zimmerheizung 2674

3 fach geseztlich geschützte
Volkswannen
Germaniawannen
mit und ohne Heiz-
vorrichtung
Verzinkte Vollbadewannen von 12.00 Mk. an
Sitzbadewannen von 7.00 Mk. an
Man verlange Prospekt!

Heinr. Schmidt, Gr. Münzstr. 8.

Zu sehr günstiger Zeit abgeschlossen.

Baumwoll- u. Leinenwaren

Ich empfehle besonders
für Ausstattungen geeignete
Stoffe für Leib- und Bettwäsche, federdicke
Znette und Damen-Körper, Tischzeuge und
Handtücher, fertige Leib- und Bettwäsche zu
sehr billigen Preisen.
A. Karger, Gr. Marktstr. 8.
Die neuesten Wollmuffelwe, die neuesten Wasch-
stoffe, neue creme und weiße Waschtöpfe,
neue Knaben-Waschtöpfe
bei großer Auswahl gute Qualitäten bekannt billig.

Geleichenheitskauf!

Eine gebrauchte nußbaum
Wirtschaft
best. aus: 1 Mischel-Kleiderfach,
1 Vertilo, 1 Pfeilerbrand mit
Spiegel, 1 Blüschlofa, 1 Sofa-
tisch, 6 hochleh. Stühlen, 2 eleg.
mod. Bettstellen mit Matrasen,
1 Waschtisch mit Marmorpl.,
1 Küchenschrank, 1 Leinwand-
schrank, 1 Anrichte, 2 Stühlen-
stühlen, 1 Daltel, für nur
285 Mark 2536
zu verk. Peterstr. 17, Hof pt.

Westerhüsen, Schönebecker Straße 5

eine Besoht-Anstalt eröffnet habe.
Gleichzeitig empfehle ich einen größeren Posten neuer
und zurückgesetzter Schuhwaren zu den billigsten Preisen.
Für reelle Arbeit leiste ich jederzeit Garantie.
Um geneigten Zuspruch bittend
Hochachtungsvoll
Carl Weber.

Zöpfe

sowie
Unter-
lagen
empfehle
Fritz Lüders, jetzt Jakobstr. 48. v. 1

Kanarienvogelchen

20 000 Stück alte
und junge
497
ich fortwährend für
F. Vahle im Viehan-
stall A. Plischka, Georgen-
straße 11. F. H. Oehlert.

Restaurant

mit großem Bieruttjak, viel Ur-
beiterverehr, jährliche Miete nur
780 Mt., sofort zu verpachten.
Zur Uebernahme gehören 1500
Mark. Off. unt. 8. 490 an die
Expedit. dieses Bl. erbit.

Mehrere Steinseher

steht noch sofort ein
2478
C. Germershausen,
Steinsehermeister,
Tangermünde a. d. Elbe

Zimmerleute

sucht sof. Fischbeek, Diesdorf.

Verkaufe getragene Herren- u.
Damen-Bardorbs a. f.
b. Preis. Aachziger, Tischlerkrugstr. 13a

Leihhaus

der Gustav Oelbner
WeinstraÙe 5a, 1 Tr.
Fernsprecher 3577
beleih Gegenstände a. Art

Neue und gebrauchte
Fahrräder, Nähmaschinen
Wasch- u. Wringmaschinen
goldene u. silberne Taschen-
uhren, Wanduhren, gold.
Ringe, Uhrketten, Spe-
zialität Gold-Scharnier-
ketten, 1/1000 Teile Fein-
gold mit 15 jähr. Garantie-
schein, sowie Schmuck-
u. Silberwaren, Bar-
meter, Obergläser. —
Zigarren und verschiedene
andre Gegenstände sehr
billig zu verkaufen.
Gustav Oelbner
WeinstraÙe 5a, 1.
NB. Auf jede neue Uhr
schriftliche Garantie. 2668

Burg Burg

Blutwein

Vom Faß Liter 75 Pf.
Im Einzelverkauf Glas 10 Pf.
Restaurant F. Heinemann
Schrankestraße 26.

Möbelfuhren

mittels offenen od. verdeckt. Wagens
werden prompt u. gewissenhaft bei
billig. Vernehmung ausgeführt durch
Ernst Fuake, Buckau
Nordstraße 7 — Fernspr. 1757

50 Mk. Wochenlohn

oder 50-60% Provision
erhält jeder, der den Verkauf
meiner weltberühmten Schilder u.
Waren übernimmt, darunter legie
Kleider und Konfektionslose
Wagenartikel. — Ich erbringe
die Beweise durch Original-
bestellungen, daß viele meiner
Vertreter, wo die Waren bis
jetzt eingeführt waren, mehr
als 30 Mt. pro Tag ver-
dienen. Auskunft gratis. Ver-
tretung wird als Haupt sowie
auch als Nebenbeschäft. übertrag.
Anfrage per Postkarte genügt.

Schilderfabrik

Post Erbach im Westerwald.

Kauft nur
Kremmlings Nährweiback!

Besonders preiswerte
Fahrräder.

Herren-Fahrrad

Marke „Prima“
Dieses mein seit vielen
Jahren eingeführtes
Tourerad ist eine elegante
Strapazier-Maschine von
vorzüglicher Qualität und
ein Verbrauchrad von un-
erreichter Zuverlässigkeit.
1 Jahr Garantie
auf Rad und Gummi.
Extra billiger Preis:
62.50 Mt.
2875

Adolph Michaelis

Natswageplatz 1
an der Fontäne.

Der Konkurrenzneid sowie der Kampf um ihre Existenz hat die Mit-
glieder des Vereins der

Möbel- u. Dekorationsgeschäfte Deutschlands

Sitz: Magdeburg, Breiteweg 150
veranlaßt gefühlt, ungerichtete Anschuldigungen zu veröffentlichen, welche,
soweit diese meine Firma betreffen, unwarhaft sind.
Auch habe ich die gerichtliche Verfolgung bei der zu-
ständigen Stelle beantragt.
Auf die bekannten „Warnungen“ will ich daher an dieser Stelle nicht näher
eingehen, sondern füge mich auf meinen guten Namen, auch bürgt für die
Rechtlichkeit meines Geschäftes das

zirka. 15jährige Bestehen desselben.

Bräutleute und Möbel-Käufer

überzeugen sich am besten dadurch, indem sie mein aus 12 Etagen bestehendes reich-
haltiges Lager ohne Kaufzwang besichtigen und sich persönlich von der Mueilität meiner
Angebote überzeugen.
Der beste Beweis meiner Leistungsfähigkeit, indem ich trotz der Billigkeit nur
gute, der Konkurrenz mindestens gleichwertige Ware zum Verkauf bringe, ist
ber durch meine Bücher nachweisbare, ganz bedeutende Umsatz sowie das Urteil
meiner langjährigen Kundschajt.
Ferner bitte ich, bevor Sie sich zum eventuellen Kauf entschließen, die Annoncen
der Konkurrenz mit meinen zu vergleichen, um sich selbst ein Urteil zu bilden.
Schleuder- und minderwertige Ware wird nicht geführt, meine Möbel
stammen aus denselben erstklassigen Fabriken, wo die meisten Mitglieder des obigen
Vereins ihren Bedarf beziehen und leiste ich für meine Lieferungen

5 Jahre schriftliche Garantie.

Trotz meiner billigen Preise gewähre ich von heute ab meiner Kundschajt
auf sämtliche

Möbel u. Polstertwaren sowie komplette

Wohnungs-Einrichtungen

einen Extra-Rabatt von 5 Prozent.
Zirka 60 Anerkennungs schreiben für tadellose, wunschgemäÙe
Lieferungen nur vom Jahre 1911 liegen zur Einsicht aus. Transport frei, auch
nach auÙerhalb.
Beichtigung meiner Möbelausstellungen

zirka 150 Musterzimmer

ohne Kaufzwang gern gestattet!

Ueberzeugung macht wahr!

Möbel-Spezialhaus

Friedrich Lorenz

Erstes, ältestes und größtes Etagen-Geschäft am Platz!
17 Peterstraße 17 Telephon 1103. 17 Peterstraße 17
Kein Laden, Ersparung der teuern Ladenmieten, daher gute,
reelle Möbel zu billigen Preisen.

Großer Umsatz, Kleiner Nutzen!

Großer Umsatz, Kleiner Nutzen!

Großer Umsatz, Kleiner Nutzen!

Geschäfts-Übernahme.

Hiermit allen meinen Gästen zur Nachricht, daß ich mein Restaurant an Herrn **Louis Karbe** mit dem heutigen Tage verpachtet habe und bitte, das mir geschenkte Vertrauen auf ihn übertragen zu wollen. Indem ich allen hiermit bestens danke, zeichne

hochachtungsvoll

W. Lackenmacher.

489

Allen meinen Freunden und Bekannten hiermit zur Nachricht, daß wir mit dem heutigen Tage das

Restaurant

des Herrn **W. Lackenmacher**, Magdeburg, Neustadt, Ottenbergstraße 18, übernommen haben. Es wird nun unser Bestreben sein, nur gute Speisen und Getränke zu liefern. Gleichzeitig empfehlen wir unsern bürgerlichen Mittagstisch sowie unsere selbstgeschlachteten Würstchen. Mit der Bitte, unser neues Unternehmen unterstützen zu wollen, zeichne

hochachtungsvoll

Louis Karbe u. Frau.

Luisenpark.

Heute Sonntag, nachmittags 3 Uhr

Groß. Garten-Konzert

Von 4 Uhr an **Tanz** im Saale

Nach 8 Uhr **Doppelorchester.**

Entree 15 Pfennig. - Garderobe 10 Pfennig.

Der Aufstieg des Mieselkuffballons Vorwärts erfolgt des Mieselkuffballons wegen erst am Sonntag den 18. Juni.

Thalia - Budou

Sonntag den 11. Juni, von nachmittags 3 Uhr an

Gr. öffentlicher Tanz.

Ergebnis ladet ein

J. Westphal.

Berbster Bierhalle

Heute sowie jeden Sonntag von nachm. 3 Uhr an

Öffentlicher Tanz.

Hierzu laden freundlichst ein 2502 H. Hildebrand u. Frau.

Zum Kyffhäuser.

Heute Sonntag: **Tanzkränzchen.**

- Größte Kinderspielfläche. - Doppelkegelbahnen. - Familien können Kaffee kochen. - Freundl. ladet ein Fr. Lorbeer.

Neuer Schwan

Leipziger Straße Fernruf 3534

Angenehmer Familienverkehr

Heute Sonntag von nachmittags 4 Uhr an

Gesellschaftsball

Ergebnis ladet ein 2504 Reinhold Schreiber.

Wilhelmstal

Inhaber: Alb. Claus, Leipziger Straße 18.

Gesellschaftsball

Empfehle meinen schönen Garten nebst renovierter Kegelbahn. Freundlich ladet ein 480 Albert Claus.

Familien können Kaffee kochen.

Überall ansverkaufte Häuser!

Nur 3 Tage in Burg

2174 Der große französische

Zirkus Moulier

HEUTE

Gala-Premiere!!

Preise der Plätze: Logen (num.) 3 Mk., Erster (num.) 2 Mk., 1. Platz 1.50 Mk., 2. Platz 1.00 Mk., 3. Platz (Ergänzung) 60 Pf., Sitzgalerie 40 Pf. - Kinder unter 10 Jahren zahlen abends Galerie 30 Pf., 2. Platz 60 Pf., nachm. halbe Preise.

Kollektivverkauf im Zigarrengeschäft von Moritz Leber, Schützenstr.

Sonntag den 11. Juni

Zwei Gala-Elitevorstellungen

Nachm. halbe Preise für Kinder unter 10 Jahren

Freitag wie abends das vorerwähnte Konzert-Programm!

Montag: Novitäten-Vorstellung!

Sozialdemokratischer Verein Magdeburg

Mittwoch den 14. Juni, abends 8 1/2 Uhr, im „Sachsenhof“, Große Storchstraße 7

Versammlung der Frauen!

Tagesordnung:

1. Rezitationen über deutsche Dichtung. Referent: Redakteur Rietze (Harburg).
2. Vereinsangelegenheiten. 8. Verschiedenes. Die Genossinnen aller Stadtteile sind zu zahlreicher Teilnahme eingeladen. Der Vorstand. J. W. Frau Indeutsch.

Griebens Reiseführer

Abtu	Preis statt 0.50 nur 0.40
Belgoland	Preis statt 0.50 nur 0.40
Potsdam	Preis statt 0.50 nur 0.40
Eisenach und Wartburg	Preis statt 0.60 nur 0.45
Frankfurt a. M.	Preis statt 0.60 nur 0.45
Heidelberg	Preis statt 0.60 nur 0.45
Friedrichroda	Preis statt 0.60 nur 0.45
Mürnberg	Preis statt 0.60 nur 0.45
Kyffhäuser-Gebirge	Preis statt 0.60 nur 0.45
Berlin	Preis statt 0.80 nur 0.60
Spreewald	Preis statt 0.80 nur 0.60
Sächsische Schweiz	Preis statt 1.00 nur 0.75
München	Preis statt 1.00 nur 0.75
Harz	Preis statt 1.00 nur 0.75
Thüringer Wald	Preis statt 1.00 nur 0.75
Bornholm	Preis statt 1.50 nur 1.10
Dresden	Preis statt 1.20 nur 0.90
Ostende	Preis statt 1.20 nur 0.90
Oberbayern und Salz-	Preis statt 1.50 nur 1.10
kammergut	Preis statt 1.50 nur 1.10
Rheinreise	Preis statt 2.00 nur 1.50
Kopenhagen	Preis statt 2.00 nur 1.50
Die Ostseebäder	Preis statt 2.00 nur 1.50
Die Nordseebäder	Preis statt 2.00 nur 1.50
Berlin	Preis statt 2.00 nur 1.50
Schweiz	Preis statt 2.00 nur 1.50
Thüringen	Preis statt 2.50 nur 1.75
Riesengebirge	Preis statt 2.50 nur 1.75

empfiehlt

Buchhandlung Volksstimme

Große Münststraße 3

Friedrichslust

Sonntag, von nachmittags 3 1/2 Uhr an

Gesellschaftsball

Ergebnis ladet ein 2503 Albert Naumann.

Magdeburg-Rothensee.

Kumbiers Vergnügungs-Etablissement.

Heute Sonntag, von nachmittags 3 Uhr an **Großer Tanz** bei vollem Orchester. Es ladet freundlichst ein **Karl Kumbier.** Empfehlen den geehrten Vereinen unsern schattigen Garten, direkt am Elbwall gelegen, mit Veranden und Kegelbahn bei Ausflügen. 2094 D. D.

Volks-Sing-Akademie

Montag den 19. Juni, abends 8 1/2 Uhr, im Garten der Wilhelma, Lübecker Straße

Konzert

unter Mitwirkung des städtischen Orchesters Programme sind bei den Mitgliedern sowie in der Heinrichshofenschen und Creutzschen Buchhandlung zu haben. Preise: Im Vorverkauf 30 Pf., an der Kasse 40 Pf. Nächster Übungsabend Mittwoch den 21. Juni im „Harmonie“-Gebäude, Peterstraße 1. 2475

Diesdorf Diesdorf

Gasthof zum weißen Ross Inhaber: K. Hölzge

Öffentlicher Tanz.

Sonntag, 11. Juni, von nachm. 4 bis abends 11 Uhr Ergebnis ladet ein 2508 Karl Hölzge.

Kino-Salon Quedlinburg.

Jeden Dienstag und Sonnabend **Programmwechsel!** Nur das Beste! Erstklassige Darbietungen!

Walhalla-Theater

Parterre = Saal = Täglich **Große Varieté-Vorstellung** 453 **Damen-Ringkampf** Anfang 4 Uhr! Anfang 4 Uhr!

Licht Schauspielhaus PANORAMA

Am Kaiser-Wilhelm-Platz.

Das neue Programm

abwechslungsreich, belehrend, unterhaltend!

Durch des andern Schuld

ein spannender Roman aus dem Leben

Ein Strohhut

feines Lustspiel Humoristische Spiele auf dem Jahrestest in Singapur sehr interess. Naturaufnahme

Toumbilder, Humoresken, Landschafts-, Reisebilder.

Germ. Weber Halberstädter Restaurant

Jeden Mittwoch ff. frische Würstchen Jeden Morgen Pökelfleisch.

Stephanshallen

Dir. Rich. Frohcz. - Abends 8 Uhr 2560

Varieté-Vorstellung.

Streng dezentes Programm für Familien-Publikum. Vorzeiger dieser Annonce hat an einem Wochentag freien Eintritt.

Eldorado

12 Große Junferstraße 12 Vormittags 11 Uhr: **Matinee.** Nachmittags 4 u. abends 8 Uhr: **Spezialitäten-Vorstellung** Neue Kabarett-Typen!

Guldene Rose

Inh. W. Lüdge 57 Breitenweg 57 Ab 1. Juni **Konzert** erhaltl. Damen-Orchesters **Vielliebchen** Dir.: Franz Richter

Tonhalle Schönebeck

heute **Tanz.** Sonntag **Tanz.** Freundlich ladet ein 2515 W. Schminke.

Jägerhof :: Grünwalde.

heute Sonntag **Großer Tanz.** Um recht zahlreich. Besuch bitten! 2512 Paul Haase.

Burg. Burg. Hohenzollernpark.

heute Sonntag, von nachmittags 3 1/2 Uhr an **TANZ.** Freundlich ladet ein 2519 Friedrich Schoof.

Burg Burg Grand Salon

heute Sonntag **TANZ.** Freundlich ladet ein 2520 Emanuel Katurbe.

ZENTRALTHEATER

TEL. 1778 · DIR. ANTON LÜGEN TEL. 1770

Paul Lincke's neuster Schlager

Grignol

Operette in 3 Akten von Bolten-Baeckers und Jules Chancel. Musik von Paul Lincke.

Viktoria-Theater

Magdeburgs beliebtestes Sommertheater mit herrlichem Konzertgarten.

Die Ankunft der Luftschiffe wird von hier sehr deutlich sichtbar werden. Sonntag den 11. Juni, nachmittags 4 Uhr

Meyers.

Im Garten: **Konzert.** Abends 8 Uhr **Große Premiere** - **Alma, wo wohnst du?** Pariser Vaudeville in 3 Akten. Musik von Walter Kollo.

Montag, Mittwoch und Donnerstag **Alma, wo wohnst du?** Dienstag den 13. Juni Einmaliges Gastspiel Hans Mühlhofs vom hiesigen Stadttheater.

Die goldene Eva.

Freitag den 18. Juni Große Festvorstellung zugunsten des Veteranentages.

Alt Heidelberg.

Sonabend den 17. Juni **Meyers.** Den Mitgliedern zur Kenntnis, daß die Freie Gemeinde-Versammlung am Montag den 19. d. M. auf Wunsch des Herrn Zehle stattfindet. Der Vorstand.

Freie Gemeinde Buckau.

empfehl. Buchhandl. Volksstimme

Reißzeuge

Alle u. junge Kanarien-Weibchen und alte Hähne taufe ich im Restau. F. Bubke, Nachtweide 20a.

Außerst billiges Angebot

wegen Aufgabe des Artikels

ff Frucht-Marmelade

5-Pfund-Eimer 1.10 Mk., 10-Pfund-Eimer 2.00 Mk., 25-Pfund-Eimer 4.50 Mk. Gutfah-Adolf-Straße 16, S.p.

Warnung.

Ich warne hiermit jedermann, die Beleidigung über meine Frau weiterzuerbreiten, da ich die jenigen gerichtlich belangen werde. G. Naumann, Lemsdorf. Injerm Freunde August Wurbeltz zu seinem 48. Geburtstag ein donneredsuch! Profit! Zwei Freunde.

Tonbild Theater

jetzt Eingang Berliner Str.

Kühler, gut ventilierter Theaterraum!

Als Einlage außer dem erstklassigen Programm ist das vorzüglich aufgenommene

Pfingstrenne zu Magdeburg.

Küchenzettel der Magdeburger Volksküche Große Marktstraße 12

Montag: Schiffe mit Pfau und Hühnerpfad. Dienstag: Erbsen mit Schweinefleisch. Mittwoch: Mohrrüben mit Rindfleisch. Donnerstag: Bohnen mit Rindfleisch. Freitag: Kartoffelbrei mit Schmalzbraten. Sonnabend: Graupensuppe mit Rindfleisch. Frauen-Epseisaal partei.

Fabrikarbeiter-Verband

Zahlstelle Walmirstedt.

Nachruf.

Donnerstag den 8. d. M. entschlief an der Proletarie Frankreich unser Kollege

Karl Becker

2477 Der Vorstand.

Sozialdemokratischer Verein Magdeburg

Nachruf.

In der Donnerstagsnachricht nach kurzem, schwerem Krankenlager eines unsterblichen Mitgliedes, des Privatmann

Friedrich Geseric

im 70. Lebensjahre. Der Verstorbenen hat die Partei in den schwersten Zeiten treu gebient. Er starb auch nach dem Falle des Sozialistengesetzes in Neustadt, bis ihm Alter und Krankheit dies zur Möglichkeit machten.

Die Magdeburger Arbeiterschaft wird dem alten treuen Kämpfer ein ehrendes Andenken bewahren. Die Beerdigung findet am Sonntag, nachm. 3 1/2 Uhr auf dem Westfriedhof statt. Zahlreicher Teilnahme der Genossen sieht entgegen. Der Vorstand.

Dankagung.

Zurückgekehrt vom Grabe unsers teuern Bruders, sagen wir allen Verwandten und Bekannten unsern innigsten Dank. Insbesondere Dank dem Arbeiter-Mitgliederverein, den Bauarbeitern der Firma Heide, dem Bauarbeiter-Verband und dem Sozialdemokratischen Verein für die erwiesene Teilnahme. 499

Dienstag, den 10. Juni 1911. Im Namen der Hinterbliebenen: **Geschwister Heinecke.**

Beleuchtung getroffen, daß bei vorhandenem Licht alsbald Minuten-Bericht eingeholt werden kann.

Zum Schluß sei das Publikum wiederholt auf die in unserer vorletzten Nummer veröffentlichte Flugplakordnung für Zuschauer hingewiesen, um deren Beachtung auf das dringendste ersucht wird.

Die Landung der Flieger wird am besten von der Herrentrag-Chauffee und dem Schießstandweg oder von dem kleinen Cracauer Anger und dem nördlich des Schießstandwegs gelegenen Teile des großen Cracauer Angers beobachtet werden können. Bei alzu starkem Andrang wird die Herrentrag-Chauffee für Wagenverkehr voraussichtlich gesperrt werden müssen. Als Wagenplatz ist für diesen Fall der bisherige Platz des Pferdemarktes vorgesehen. Es sei noch bemerkt, daß für Ersparnisse auf dem Flugplatz und Umgebung gesorgt ist.

Ärztlicher Sonntagsdienst.

Jeder Arzt besucht auch Sonntags Kranke. Wenn aber der gewünschte Arzt oder sein Vertreter nicht zu erreichen ist, stehen am morgigen Sonntag von 12 Uhr mittags bis 12 Uhr nachts folgende Ärzte zur Verfügung:

Altstadt-Nord, Alte Neustadt, das heißt der Teil nördlich der Linie Landwehrstraße, Schwabener Straße, Schöpfstraße, Petersstraße, Petersberg, Petriförder: Dr. Tiebel, Altstädtischer Platz 3, Telefon 4916.

Altstadt-Süd, das heißt der Teil südlich der Linie Landwehrstraße, Schwabener Straße, Schöpfstraße, Petersstraße, Petersberg Petriförder: Dr. Huttenberg Kaiserstraße 81, Telefon 3862.

Neue Neustadt: Sanitätsrat Dr. Habermann, Albenstraße 15, Telefon 3274.

Wilhelmsstadt: Dr. Goeride, Gr. Diesdorfer Straße 221, Telefon 3317.

Seidenburg: Dr. Rrach, Halberstädter Straße 42, Tel. 4765.

- Sozialdemokratischer Verein. Die Genossen der Neuen Neustadt treffen sich um 1/3 Uhr im Weißen Hirsch, um gemeinsam an der Beerdigung des Gewissen Geseck auf dem Weißfriedhof teilzunehmen.

- Die Freie Vereinigung der Krankenkassen-Vorstände zu Magdeburg hielt am Freitagabend in der „Reichstrone“ eine Versammlung ab. Vor Eintritt in die Tagesordnung leitete Herr Mendant Müller von der Kaufmännischen Ortskrankenkasse mit, daß gegen die Verfügung des Regierungspräsidenten resp. des Magistrats, wonach die in Notwendigkeit wohnenden Mitglieder von Krankenkassen in der Allgemeinen Ortskrankenkasse zugewiesen werden sollen, von mehreren Fällen Beschwerde erhoben worden ist. Die hierauf Bezug nehmenden Statutenänderungen sind jedoch vom Bezirksausschuß noch nicht genehmigt worden. Der Vorsitzende, Herr Klees jun., teilte mit, daß nunmehr eine ständige Kontrolle über die von den Krankenkassen nach der Badverordnung zu sendenden Pflanzlinge eingerichtet worden ist. Das nicht zu rechtfertigende Verhalten einer Anzahl von Pflanzlingen hat die Krankenkassen-Vorstände zu dieser behauerlichen Maßnahme gezwungen. Die Kosten der Kontrolle werden von den beteiligten Mätern getragen. Herr Mendant Müller berichtete dann über das Resultat der letzten Zusammenkunft mit den Apothekern. Die Kassenvorstände verlangten als Unterlage für den gegenseitigen Vertrag die Vorzüge, die den Berliner Kassen von den Apothekern zugewährt worden sind. Dies wurde aber von den hiesigen Apothekern als zu weitgehend bezeichnet. Sie wünschten mit Rücksicht auf die Verhinderung der Verhältnisse durch Inkrafttreten der neuen Reichsversicherungsordnung eine vorläufige Fortsetzung des Vertrags unter den bisherigen Bedingungen. Nach längerer Diskussion wurde mit großer Majorität beschlossen, den Vertrag mit den Apothekern Ende Juni zum 31. Dezember zu kündigen. Die Verhandlung vom 8. Krankenkassen-Kongreß hat sich durch die Verhandlungen des Reichstags erledigt. Der Delegierte, Herr Klees jun., bemerkte, daß der Kongreß irgendwelchen Eindruck auf den Reichstag nicht gemacht habe. Dem von Herrn Müller näher erläuterten Projekt über den Nachauskunft in den Erbholungsstätten wurde von der Versammlung zugestimmt. Die Kosten stellen sich auf etwa 80 Bzg. pro Person. Nachdem Herr Klees jun. als Delegierter der Freien Vereinigung zur Jahresversammlung der Krankenkassen in Dresden (9. bis 12. Juli) gewählt worden war, trat Schluß der Versammlung ein.

- Achtung, Polzarbeiter! Die heute fälligen Bezirksversammlungen finden wegen der vorzunehmenden Stichwahl sämtlich am nächsten Sonnabend statt, ebenso in Groß-Öttersleben. Dagegen tagen aber die Vertrauensmänner am Dienstag den 13. d. M. aus den Kleinbezirken, und für die Modell- und Maschinenfabriken am Mittwoch den 14. d. M. Alles Nähere bringen Inserate und Laufzettel. Die Verwaltung des Polzarbeiter-Verbandes.

- Schaustüge auf dem Cracauer Anger. Der Aviatiker Schulze aus Burg, der am zweiten Flugsiebertag in Schönebeck mehrere gutgelungene Schaustüge mit seinem selbstkonstruierten Flugapparat ausgeführt hat, wird hier am 11. und 12. Juni auf dem Cracauer Anger ebenfalls Proben seines Könnens ablegen.

- Verpackung von Drucksachen für die Postbeförderung. Bei Verpackung von Drucksachen für die Postbeförderung wird von den Abfassenden häufig dadurch gefehlt, daß nur ein Streifband verwendet und lose ungeteilt ein ungeeigneter Briefumschlag gewählt wird. In die weit geöffneten taschenförmigen Hüllen solcher mangelhaften Streifenpackungen sowie in die offenen größeren Briefumschläge mit nach innen eingeklebter Verschlußklappe, die von den Postbeamten mit gutem Grunde als „Briefkasten“ gefürchtet werden, verschoben sich unbemerkt Briefe, Postkarten und andre Gegenstände und machen dann in den Drucksachen als blinde Passagiere oft weite Fernfahrten mit. Güntigenfalls, wenn sie von einem Postbeamten in ihrem Versteck entdeckt oder vom Empfänger der Drucksache zurückgegeben werden, gelangen sie mit größerer oder geringerer Verspätung in die Hände des Adressaten; andererseits sind sie verschwiegen. Bei größeren Drucksachen, die unter Band verschickt werden sollen, bietet sich als wirksamstes Mittel zur Vermeidung breiter Spalten die Anlegung eines Kreuzbandes an Stelle des einfachen Streifenbandes. Kann man sich aber hierz nicht entschließen, dann sollte man wenigstens ein aus gutem Papier gefertigtes Streifenband so eng wie nur möglich um die Drucksache legen und außerdem eine feste kreuzweise Umfassung mit Nadeln oder Gummiband verwenden. Bei Drucksachen, die unter größeren Briefumschlägen zur Abendung kommen sollen, sind tunlichst Umschläge anzuwenden, deren Verschlußklappe sich nicht am breiten oberen Bande, sondern an der dünnen Seite befindet. Jedenfalls soll man die Verschlußklappe nicht in den Umschlag einstecken; will man den Inhalt vor dem Vorausfallen schützen, so verwende man Umschläge, deren Verschlußklappe einen zungenartigen, zum Einstecken in einen äußeren Schlitze des Umschlages eingerichteten Aufsatz hat. Auch in anderen Formen hat die Papierindustrie bereits sichere Drucksachenhüllen auf den Markt gebracht.

- Arbeiterjugend. Eine Spielpartie unternehmen die Regierkreuzstadt, Budau und Altstadt am Sonntag nachmittag nach der Mutterzeit.

- Hygienevorschriften für Wohnhäuser. Die städtische Polizeiverordnung macht bekannt: Nach § 52 Ziffer 4 der Bauordnung vom 8. Mai 1908 müssen alle Spülkasserne — auch in bestehenden Gebäuden — innerhalb 15 Jahren mit Spülkassen oder gleichwertigen Spülvorrichtungen versehen werden. Es empfiehlt sich, die Umänderung der Aborte nach und nach durchzuführen, besonders aber bei notwendig werdenden Küsterveränderungen von Aborten die Umänderung gleich mit vorzunehmen.

- Ueber Balkonausstattung. In den letzten Jahren findet man, besonders in den neuerbauten Stadtteilen unserer Großstädte, an Häusern vor den Fenstern, auf den Balkons oder Ertern vielfach Pflanzentische angebracht, die im Sommer mit blühenden Gewächsen, namentlich mit Pelargonien, zonale Meteor und Pelargonium peltatum, Tropaeolum, Kobelen usw. geschmückt sind. Ein solcher Schmuck ist ungemein wirkungsvoll und trägt wesentlich dazu bei, den Fassaden der Gebäude, selbst ganzen Straßenzügen, ein freundliches Aussehen zu geben. Dadurch, daß in vielen Städten die an solchen geschmückten Balkons von Gartenbauvereinen usw. prämiert werden, wird diese sich immer mehr einbürgernde schöne Sitte bekanntlich noch gefördert.

Leider wird im allgemeinen die Farbe und die Bauart der Häuser bei der Balkonausstattung zu wenig berücksichtigt. Darum seien hier einige Punkte, die dabei zu beachten sind, hervorgehoben. So sollte niemals ein aus roten Backsteinen erbautes oder rotgeputztes Haus mit roten oder dunkelfarbenen Pelargonien oder dergleichen geschmückt werden. Ein solches Gebäude sieht bei diesem Blumenflor zu rot aus, weil sich die Farben nicht voneinander abheben. Hier sind hellfarbige Blumen, wie gelbe und weiße Begonien, weiße Petunien, hellfarbige Pelargonien, als Schiluppflanze Wistaria chinensis (Wistarie), in großen, langen Trauben blühend, am Platze. Die meisten Bauten zeigen ja eine mehr gelbliche Farbe. Zu diesen passen wieder Blumen mit leuchtenden Farben, z. B. von Pelargonien die allbekannte Meteor und ähnliche, in halbseitiger Lage Colens und Fuchsin in dunkeln Sorten. Die Häuser mit blendweißem Anstrich ist eine Pflanzung in rosa gehalten, zum Beispiel rosafarbene Gelpelargonien, sehr wirkungsvoll.

Der Balkon soll nach Möglichkeit den Gärten entsprechen, er soll an warmen Sommerzeiten, mehr noch Sommerabenden, bei der Bequemlichkeit und Belegbarkeit des Daseins es uns ermöglichen, etwas frische Luft und freie Natur zu genießen, er soll im Schmuck der Pflanzen eine Bilde des ganzen Hauses sein. Ferner sollen die Pflanzen den Balkon zu einem laudigen, gemütlichen Plätzchen gestalten, in dem man den Blick der Nachbar- oder des Straßenvorkommens nicht ausgeht ist. Seinen Balkon so zu gestalten, sollte eines jeden Garten- und Blumenfreundes Kunst und Vergnügen sein. Zur Aufnahme der Pflanzen verwende man eigens dazu angefertigte, mit nahrhafter Erde angefüllte Holz- oder Zinnkästen. Da auf dem Balkon Zugwind von allen Seiten die Pflanzen ungenießbar, trocknen dieselben leicht aus; es darf deshalb das Wasser nicht geparkt werden, und um ihnen volle Schönheit zu geben, sind sie mindestens jede Woche einmal mit in Wasser aufgelöstem Dünger (Stuhdung, Hornspäne oder Blumendünger) zu düngen. Da ein kurzer Regen niemals weder Töpfe noch Kästen genügend durchfeuchtet, müssen nach solchem die Pflanzen auf Trockenheit untersucht und, wenn nötig, begossen werden.

- Zur Beherzigung für „Druckfehlerknäuffer“ brache der „Sächsische Postillon“ in Löbau nachfolgende Betrachtung: Druckfehler sind Irrtümer, die weder der Setzer noch Korrekter entbehrt, sondern nur der Leser. Während manche Völker für die Fehler der Regierung büßen müssen, muß für den Druckfehler seines Blattes, den er nicht gemacht hat, der Redakteur büßen, und zwar doppelt: erstens ärgert er sich selbst, und dann ärgern ihn sieben gescheite Leser. Druckfehler gehören zu den unvermeidlichen Eigenschaften jedes Druckergewerks, das in fliegende Eile und Hast hergestellt werden muß; Sie verhalten sich wie Mist auf Eisen, wie die Hege zum Weine, nur mit dem Unterschiede, daß vor dem Druck noch niemand weiß, ob sie fehlen oder ob sie da sein werden. Mancher Satz wird überhaupt erst lesenswert durch einen Druckfehler. Der Redakteur freilich kann davon sagen: „Nur wer die Kraxis kennt, weiß, was ich leide!“ Solange mußigert und gesungen wird, wird es falsche Töne, und solange geschrieben und gedruckt wird, wird es Druck- und Schreibfehler gehen; * scheint ein alter Kalenderreim am besten darauf zu passen:

Gib, Leser, nicht so scharf auf alle Fehler acht,
Denn niemals ist ein Blatt und der, der es gemacht,
Und der, der es gelesen, von allen Fehlern frei gewesen.

× Das streitbare Pärchen. Am 9. d. M. abends logierten sich ein angebotlicher Ingenieur Paul G. und ein Mädchen, das sich Martha D. aus Halberstadt nannte, in einem hiesigen Hotel ein. Zwischen beiden Personen, die anscheinend etwas angetrunken waren, entstand bald eine regelrechte Schlägerei, zu deren Schlichtung polizeiliche Hilfe in Anspruch genommen werden mußte. Nun wandte sich aber das Paar gegen die Polizeibeamten, beleidigte diese in gröblichster Weise und leistete Widerstand; es erfolgte seine Festnahme.

- Unfall. Der Maurer Fritz Hebe fiel am Freitag nachmittag vor dem Hause Schönebeck Straße 66 von einer Leiter und zog sich eine Quetschung des rechten Fußes zu. Hebe wurde nach seiner Wohnung transportiert.

- Tot aufgefunden. Am Sonnabend früh 6 Uhr wurde der Handelsmann August F. in der, wohnhaft Bahnhofstraße 31, an der Ecke der Anhalt- und Heydenstraße tot aufgefunden. Aufgefunden in der Mann einem Herzschlage erlegen. Die Leiche wurde nach dem Bestattungshaus gebracht.

× Gestohlen wurden hier aus einem Zigarrengeschäft in der Hohepfortstraße sieben Schachteln Zigaretten und 3 Mark in Kupfermünzen, und aus einer verschlossenen Bauschule, die sich auf der auf dem Hofen Herrn belegenen Seitenwiese befindet, ein grünfarbiger Kundsack, eine blau und weiß gestreifte Arbeiterbluse und etwa zwanzig Flaschen Bier.

× 424 Mark verschwunden. Am 8. d. M. gegen 6 Uhr nachmittag hat die Ehefrau eines hiesigen Kaufmanns einen Briefumschlag, in dem sich 424 Mark befanden, auf dem Ladentisch eines Geschäfts in der Straßburger Straße verheerlich liegen lassen; als sie später den Verlust entdeckte und nach dem Geschäft zurückkehrte, war der Umschlag mit Inhalt verschwunden.

× Einbruchdiebstahl. Am 9. d. M. mittags ist in dem Kontor einer Großhandlung in der Kaiserstraße, als das dort beschäftigte Personal zur Mittagspause die Räume verlassen hatte ein Einbruchdiebstahl zur Ausführung gelangt. Die Diebe haben die Eingangstür aufwendend mittels Nachschlüssels geöffnet und in den Kontorräumen eine hölzerne und eine Stahlblechkassette gewaltsam aufgehört. Der Inhalt beider Kassetten, etwa 200 Mark in Papier-, Gold- und Silbergeld sowie für etwa 10 Mark Briefmarken zu 25 10 und 5 Bzg. ist den Einbrechern in die Hände gefallen.

Kongerte, Theater, Sport u.

*** Vitoria-Theater.** Am Sonnabend ist abermals eine Wiederholung der erfolgreichen Novität „Meyers“. Für das große Pariser Vaudeville „Alma, wo wohnst du?“ zeigt sich ein äußerst reges Interesse; außer Herrn Direktor Jarno von Wien haben sich für die Wiederholungen diverse andre Leiter auswärtiger Bühnen angefragt. Die hiesige Leitung dieses Stückes hat Herr Oberregisseur Braag übernommen, der musikalische Teil ist von Herrn Kapellmeister Veder studiert. In den Hauptrollen sind fast alle ersten Mitglieder des Operetten- sowie des Schauspielpersonals beschäftigt.

*** Vitoria-Theater.** Wie bereits angekündigt gastiert am Dienstag Hans Mählhofer vom hiesigen Stadttheater in dem entzückenden Lustspiel „Die goldene Eoe“. Da Hans Mählhofer hier genügend bekannt ist, so unterliegt es wohl keinem Zweifel, daß der Künstler mit einem ausverkauften Hause an seinem Gastspielabend rechnen kann. Besonderen Reiz gewinnt die Vorstellung wohl noch dadurch, daß Herr Mählhofer sein selbstkomponiertes „Aldoerisches Liebeslied“ zur Laute singen wird. — Wochenplan: Sonntag nachmittag „Meyers“, abends Premiere „Alma, wo wohnst du?“, Montag „Alma, wo wohnst du?“, Dienstag Einmaliges Gastspiel Hans Mählhofer „Die goldene Eoe“, Mittwoch und Donnerstag „Alma, wo wohnst du?“, Freitag Große Festvorstellung zugunsten des Kornbrumentages „Mit Heidelberg“, Sonnabend „Meyers“, Sonntag nachmittag „Ein Walgetraum“, abends „Alma, wo wohnst du?“.

*** Im Zentraltheater** gelangt am Sonntag die Operetten-Novität „Griegri“ von Paul Linde zum zweiten Male zur Aufführung. Dem lustigen Werke liegt eine recht schmarante Handlung zugrunde; daß Paul Linde ein echter Melodientröser ist, erweist sich auch wieder in „Griegri“, welches er mit entzückenden, einschnelnden Walzern, Viadern und Charakterstücken förmlich überhäuft hat.

*** Das Lichtschau Spielhaus Panorama** bezieht seinen neuen Spielplan als abwechslungsreich, belehrend und unterhaltend, und das mit Recht. In untrügender Folge ziehen die Bilder an dem Beschauer vorbei. Hier führt eine wahre Fahrt in die Berner Alpen, dann an die norwegischen Fjorden und weiter an die bretagnische Küste. Wenn das Gesicht nicht die rechte Kunst erweist und hinaus-schickt in die weite Welt, der kann hier die Wunder schauen, die die Natur in so reichem Maße aufbaut.

*** Die Volkssingsakademie** veranstaltet am Montag den 19. Juni, abends, im Garten der „Wilhelma“ ihr diesjähriges Sommerkonzert unter Mitwirkung des städtischen Orchesters. Kapellmeister Weltauch hat ein recht interessantes Programm zusammengestellt, das volle Gewähr für einen recht genussreichen Abend bietet. (Bergr. Inserat.)

Letzte Nachrichten.

Im Gerichtssaal niedergeschossen.
Bc. Neuhork, 10. Juni. Im Gerichtssaal zu San Franzisko hat eine Französin aus But darüber, daß ihre Schadenersatzklage gegen den Millionär D. F. Kohl abgewiesen worden ist, auf diesen ein Revolver-Kontak verübt. Der Millionär mußte schwerverwundet ins Hospital getragen werden. Die Französin wurde verhaftet.

Vor 3 Jahren war Adele Berge aus Paris nach San Franzisko gekommen und bei der Mutter des Millionärs Kohl als Kammerzofe in Dienst getreten. Eine Zeitlang scheint sie der Herr des Hauses mit seinen Liebesanträgen verfolgt zu haben. Als sie ihn nicht erhörte, nahm Kohl Rache, indem er die lustige, aber auch etwas extravagante Französin für irrsinnig erklären ließ und ihre Ueberführung in eine Irrenanstalt veranlaßte. Bald stellte sich jedoch heraus, daß Adele Berge vollkommen gesund war.

Daraufhin strengte sie eine Klage gegen Kohl wegen Verleumdung und Zahlung eines Schadenersatzes von 30 000 Dollar an, die jedoch jetzt vom Gerichtshof in San Franzisko zu ihren Ungunsten entschieden wurde. Ihre Antwort war ein Schuß.

Wb. Berlin, 10. Juni. Die 35jährige Frau des Oberpostkassiners Thiele veruchte in der vergangenen Nacht, sich und ihre acht Kinder im Alter von 1 bis 13 Jahren durch Gas zu vergiften. Das 2jährige, übrigens vollständig verküppelte Kind wurde heute morgen tot aufgefunden; die Mutter und das 1jährige Kind lebten noch, waren aber bewußtlos und mußten dem Krankenhaus zugeführt werden. Die andern Kinder, die in einem andern Raum schliefen, waren nur leicht betäubt. Der Beweggrund soll Schwermut sein.

Wb. Wien, 10. Juni. Der uneheliche Sohn König Milans von Serbien, Milan Christitch, ist in Karlsbad wegen Verkehrerei verhaftet worden. Christitch, ein ungefähr 34jähriger Mann, lebte für gewöhnlich in Wien und hat hier auch schon ähnliche Affären gehabt.

Wb. Paris, 10. Juni. Der gestrige Tag und die letzte Nacht sind im Departement Aube ruhig verlaufen.

Wb. Madrid, 10. Juni. Aus Coruja kommt die Nachricht, daß man dort für den 17. Juni die Ankunft des früheren mexikanischen Präsidenten Diaz auf dem Dampfer Nipranga erwartet. Aus diesem Anlaß plant die Arbeiterchaft eine große feindliche Kundgebung. Die Behörden treffen Vorbereitungen, um diesen Absichten entgegenzutreten. Diaz will von dort aus nach San Sebastian gehen, wo für ihn eine Villa gemietet worden ist.

Wb. Neuhork, 10. Juni. Als den Mittelpunkt des Erdbebens in Mexiko steht man den Vulkan bei Cholula in der Nähe des Popocatepetl an. Die Erregung unter den Bewohnern der umliegenden Gegend des Vulkans ist außerordentlich groß, da man einen Ausbruch befürchtet. Die eigentliche Gefahrzone befindet sich in Cuatrecasas, wo der See bereits ganze Strecken Landes überschwemmt hat. Die Wasser dehnen sich von Stunde zu Stunde weiter aus. Es werden täglich mehrere Leichen gefunden, die bei dem Erdbeben unter Schutt begraben worden sind.

Wettervorhersage.

Sonntag den 11. Juni: Etwas ruhiger, veränderlich, doch ziemlich heiter, vorwiegend trocken, tagsüber wärmer.

Sinweis. Heute liegt ein Prospekt der Firma Otto Schradere für Dvontschel und Obendorf bei; ferner ein Prospekt der Firma Karl Weber & Sohn für Burg und Umgebung.

Am heißen Sommertagen

Beim Einkauf verlange man ausdrücklich **MAGGI** Produkte.

helfen **MAGGI** altherbährte Erzeugnisse:

MAGGI Würze — Probefläschchen 10 Pfg.

MAGGI Bouillon-Würfel zu 5 Pfg.

MAGGI Suppen zu 10 Pfg. für 2—3 Teller.

die Kocharbeit wesentlich erleichtern.



Unsere grünen
Emaillenschilder mit
diesem Sujet kenn-
zeichnen die Ge-
schäfte, welche
„Meyers Kaffee“
führen.

Marken:



Pfund 1.30 Mk.



Pfund 1.40 Mk.
Hausmütterchen



Pfund 1.50 Mk.
Aschenbrüdel



Pfund 1.60 Mk.
Mein Liebling



Pfund 1.70 Mk.
Madame Sans-Gêne



Pfund 1.80 Mk.
Marquise Pompadour



Pfund 2.00 Mk.
Biedermeier



Pfund 2.20 Mk.
Favorite

Anzeige!

Den geehrten Hausfrauen zur gefl. besondern Beachtung!

Einem p. t. Publikum zur gefälligen Kenntnisnahme, dass wir mit dem heutigen Tage auch in Magdeburg unsre Paket-Ware unter der gesetzlich geschützten Marke:

„Meyers Kaffee“

in den Handel bringen.

Durch den direkten Import von den Ursprungsländern sind wir in der Lage, stets vom Besten das Beste zu liefern, und bitten wir die geehrten Hausfrauen, sich durch einen Versuch von der Güte und Ausgiebigkeit unsrer Prima Qualitäten zu überzeugen. Wir liefern unsre Kaffees in Paketen mit unsrer Firma, weil wir nur dann den verehrten Kunden Garantie für die Echtheit und Güte bieten können, ferner hält Kaffee sich in Paketen länger frisch und verliert nicht so rasch an Aroma und Ausgiebigkeit.

„Meyers Kaffee“

(gesetzlich geschützte Marke)

➔ voll, kräftig, würzig, ausgiebig! ➔

Naturell gerösteter Bohnen-Kaffee
aus der Hamburger Kaffee-Import-Rösterei, Hamburg-Freihafen-Sandtorkai.

In Hamburg über 600 Verkaufsstellen.

Nur in Paketen (in 1/1 und 1/2 Pfund)

und nur zu haben bei den untenstehenden Firmen:

In Magdeburg:

Altstadt:

Hermann Bärwald, Berliner Strasse 16.
Wilhelm Fischer, Prälatenstrasse 18. Tel. 1182.
Anton Helling, Königstrasse 67.
Richard Hopstock, Breiteweg 232. Tel. 4511.
Ludwig Kowalski, Grosse Marktstrasse 2. Tel. 5469.
Gustav Krüger, Bismarckstrasse 33. Tel. 2037.
Leonhard Lahne, Himmelreichstrasse 22. Tel. 2024.
S. Pollak, Alte Ulrichstrasse 14. Tel. 445.
Ernst Rienecker, Neustädter Strasse 26.
Gustav Rosa, Kaiserstrasse 96. Tel. 1187.
E. L. Schröder, Jakobstrasse 23.
Hermann Voigt, Kaiserstrasse 51. Tel. 4378.

Neustadt:

Andreas Baster, Königgrätzer Strasse 16. Tel. 4660.
Behner & Eckstein, Lübecker Strasse 32.
Behner & Eckstein, Moldenstrasse 33.
Ad. Frebel Nachfolger, Brüderstrasse 12. Tel. 2310.
F. Mückenheim & Co., Lübecker Str. 29. Tel. 4583.
Friedr. Paul, Lübecker Strasse 101. Tel. 2797.
Max Schneider, Neuhaldensleber Strasse 10.
Wilh. Stagmann, Lübecker Strasse 14. Tel. 4827.

Wilhelmstadt:

Alfred Bahrens, Arndtstrasse 40. Tel. 1365.
Behner & Eckstein, Annastrasse 2.
Chr. Kluge, Olvenstedter Strasse 6.
Otto Koch, Grosse Diesdorfer Strasse 32. Tel. 4042.
Otto Müller, Friesenstrasse 4. Tel. 2504.
Otto Wernecke, Olvenstedter Strasse 29. Tel. 5212.
Hermann Woldt, Gr. Diesdorfer Strasse 227. Tel. 2639.

Sudenburg:

Behner & Eckstein, Halberstädter Strasse 107.
Karl Neuling, Leipziger Strasse 54. Tel. 4713.
Wilh. Oppermann, Halberstädter Strasse 36.

Buckau:

Behner & Eckstein, Schönebecker Strasse 100.
A. F. Rieck Nachf., Schönebecker Strasse 14.
Ernst Schmeiss, Dorotheen- u. Feldstr.-Ecke. Tel. 2882.

Werder und Friedrichstadt:

J. Hanusch, Werder-Drogerie, Mittelstrasse 49.
H. Schinkel Nachf., Heumarkt 5. Tel. 3207.

Fermersleben:

Herm. Pieper, Schönebecker Strasse.

In Barleben: Heinr. Schröder.

Hochachtungsvoll

Hamburger Kaffee-Import-Rösterei Hamburg-Freihafen

Generalagent für Deutschland:

Heinrich Krumm, Hamburg-Freihafen
Sandtorkai.

Vertreter:

Paul Horlitz, Magdeburg, Königstraße 66
Telephon 5315.

2. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 134.

Magdeburg, Sonntag den 11. Juni 1911.

22. Jahrgang.

Der deutsche Rundflug.

Am morgigen Sonntag nimmt der deutsche Rundflug, der länger als drei Wochen dauern wird, auf dem Flugplatz Johannisthal bei Berlin seinen Anfang. Als Ziel des ersten Tages ist Magdeburg bestimmt worden. Die Landung der Flieger erfolgt hier auf dem Graener Aeger, ebenso wie der Start zu dem Weiterflug, der voraussichtlich am Dienstag — der Montag ist Ruhetag — vor sich gehen wird. Der Rundflug führt die Flieger von Magdeburg weiter über die Städte Schwerin, Hamburg, Kiel, Lüneburg, Hannover, Münster, Köln, Dortmund, Kassel, Nordhausen und Halberstadt als Stappenorte und endet am 7. Juli wieder in Berlin-Johannisthal. Die Termine sind im einzelnen folgende:

11. Juni: Start in Berlin-Johannisthal, Flug bis Magdeburg, 149 Kilometer.
12. Juni: Ruhetag in Magdeburg.
13. Juni: Flug Magdeburg—Schwerin, 176 Kilometer.
14. Juni: Schauflüge in Schwerin.
15. Juni: Flug Schwerin—Hamburg, 125 Kilometer.
16. Juni: Schauflüge in Hamburg.
17. Juni: Flug Hamburg—Kiel, 83 Kilometer.
17. bis 23. Juni: Kieler Flugwoche.
23. Juni: Flug Kiel—Lüneburg, mit Zwischenlandung in Lübeck, 147 Kilometer.
24. Juni: Flug Lüneburg—Hannover, 124 Kilometer.
25. Juni: Schauflüge in Hannover.
26. Juni: Flug Hannover—Münster mit Zwischenlandungen in Minden und Bielefeld, 180 Kilometer.
27. Juni: Schauflüge in Münster.
28. Juni: Flug Münster—Köln mit Zwischenlandungen in Bielefeld und Neuß, 168 Kilometer.
29. Juni: Schauflüge in Köln.
30. Juni: Flug Köln—Dortmund (mit freiwilligem Abstecher nach Aachen), 138 Kilometer.
1. Juli: Schauflüge in Dortmund.
2. Juli: Flug Dortmund—Kassel, 153 Kilometer.
3. Juli: Flug Kassel—Nordhausen, 102 Kilometer.
4. Juli: Schauflüge in Nordhausen.
5. Juli: Flug Nordhausen—Halberstadt (Ueberharzflug), 112 Kilometer.
6. Juli: Schauflüge in Halberstadt.
7. Juli: Flug Halberstadt—Berlin mit Schiffsflug nach Ujcherleben und Zwischenlandung in Dessau, 203 Kilometer.

Im ganzen sind 1854 Kilometer zu durchfliegen. 25 Flieger nehmen an dem Wettflug teil, und zwar Emil Jeannin, Bruno Büchner, Theodor Schauenburg, Robert Thelen, Bruno Ganuschke, Wilhelm Witterjäger, Otto Erit Lindvanger, Eugen Wienciers, Hans Vollmöller, Georg Schendel, Dr. Oskar Wittenstein, Otto Reichardt, Dr. Joseph Hoos, Hans Reimar Srafiel, Gustav Lito, Carl Müller, Heinrich Celerich, Josef Laitzsch.

Benno König, Elert v. Gorffissen, Reinhold Jahnow, Paul Lange, Erich Schmidt, Kurt Zaetzel, Joseph Subelack.

Insgesamt stehen etwa 400 000 Mark an Preisen zur Verfügung, die sich zusammensetzen aus einem Preise von 100 000 Mark, den der Verlag „Die Luft“ gewährt hat, und den von den verschiedenen Städten, die der Rundflug berührt, gestifteten Preisen. Der vom Verlag „Die Luft“ gestiftete „B. J.-Preis der Luft“ von 100 000 Mark zerfällt in acht Preise, und zwar beträgt der

1. Preis	40 000 Mark
2. „	25 000 „
3. „	10 000 „
4. „	7 000 „
5. „	5 000 „
6. „	6 000 „
7. „	4 000 „
8. „	3 000 „

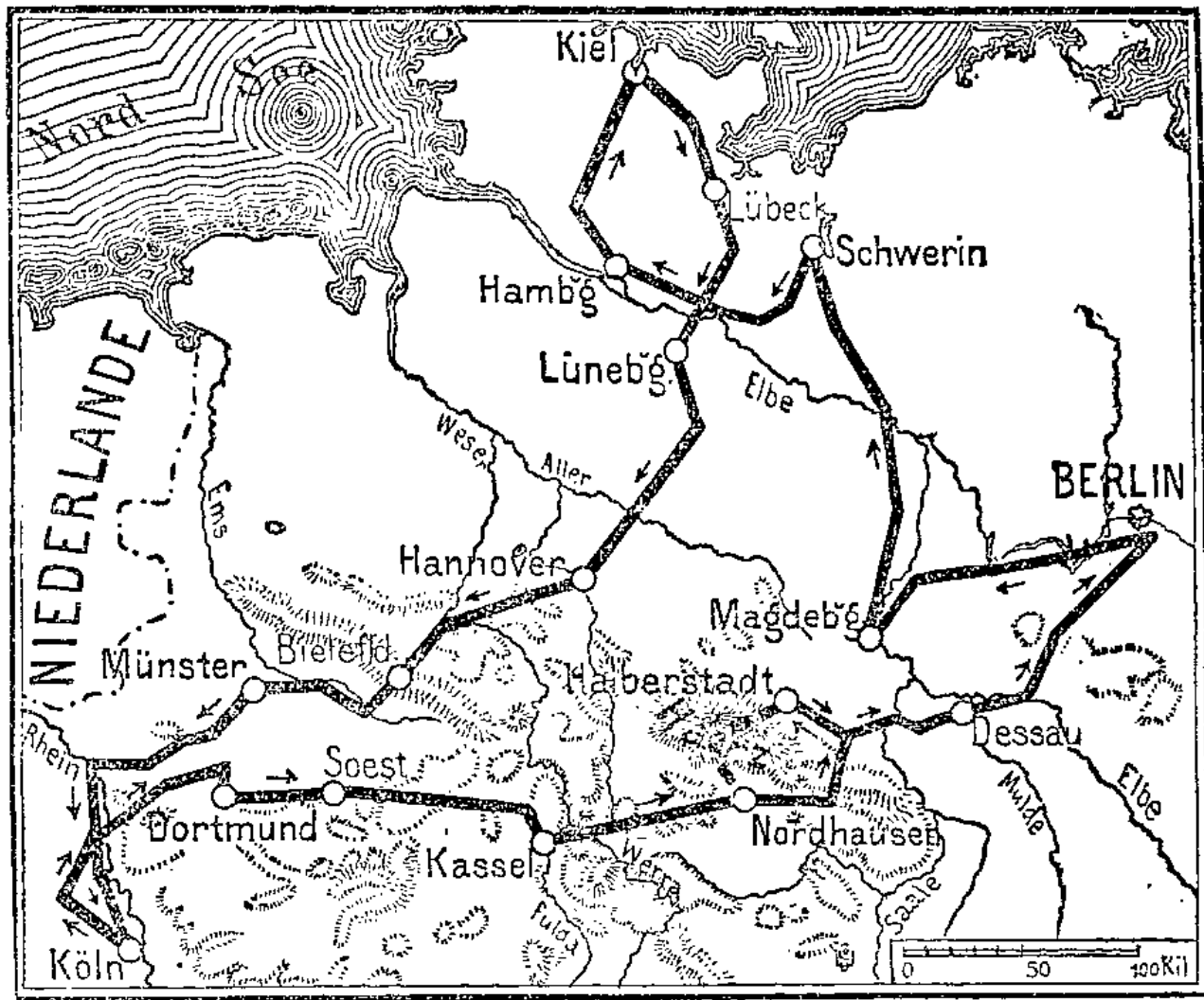
A. Den Preis von 40 000 Mark erhält der Flieger, der die ganze Strecke Berlin—Berlin in der kürzesten Gesamtzeit zurücklegt. Bei gleichen Leistungen erhält der Flieger den Vorzug, der die größere Kilometersumme im Passagierflug aufzuweisen hat.

B. Die weiteren Preise fallen den Fliegern zu, die über die ganze Strecke des Rundfluges die nächstbesten Gesamtzeiten erzielen. Bei gleichen Leistungen erhält auch hier der Flieger den Vorzug, der die größere Kilometersumme im Passagierflug aufzuweisen hat.

C. Legen weniger als acht Flieger die ganze Strecke des Rundfluges zurück, so erfolgt die Verteilung der nach den Bestimmungen unter A und B noch nicht gewonnenen Preise nach der Summe der in vollen Tagesstrecken zurückgelegten Kilometer.

Bei der Bewertung werden jedoch für die Mitnahme eines oder mehrerer Fluggäste ein Viertel der mit Fluggästen geflogenen Kilometer zu der eigentlichen Kilometerleistung hinzugezählt. Die Kilometerzahlen werden in der Luftlinie der vorgeschriebenen Strecken gerechnet. Die für die Bewertung gültige Länge der Luftlinien der einzelnen Strecken wird in dem Programm festgelegt. Bei gleichen Kilometerzahlen entscheidet die bessere Flugzeit.

Der Streckenpreis für die Etappe Berlin—Magdeburg beträgt 10 000 Mark. Die Etappe Berlin—Magdeburg führt vom Startplatz Johannisthal über Teltow, den Potsdamer Forst, an Werder vorbei über die Havel nach Brandenburg. Dort haben



Übersichtskarte zum Deutschen Rundflug um den „B. J.-Preis der Luft“, Start am 11. Juni.

Patriarch Mahnke.

Roman von Ditomar Gunking.

(23. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Als der Tag der Wahl kam, siehe, da saßen Mahnke mit dreißig Stimmen über seinen Gegenkandidaten, den Gelbgießer Hadloff. Das war ein heimatlicher Sozialdemokrat mit neuartigen Ansichten, der hätte die ganze Stadtverordneten-Versammlung in Aufregung gebracht. Er war sogar für eine Volkssehalle. August Schlegel strahlte und wippte sich mit listigem Zwinkern über seine glatte Oberlippe.

Um fünf Uhr nachmittags kam Musikdirektor Heineburg mit seinen fünfzehn Musikanten, stellte seine Kavalle im Kreise vor Mahnkes Haus auf und brachte dem Herrerkorn ein Ständchen. Er war eigentlich immer unterwegs, um Ständchen zu bringen, denn die Koggenstedter hörten gern Musik, und goldene Hochzeiten oder sechzigste Geburtstage gab es fast jeden Tag. Da stand er, und nun spielten sie erst „Lobe den Herren, den mächtigen König der Ehren“. Gerade als sie anfangen, hißte gegenüber Kempner Ohren die blauweißrote Flagge. Das war feierlich.

Dann kam: „Auf in den Kampf, Torca—rea—ro“. Das war Heineburgs Bravourstück und für einen neugewählten Stadtverordneten paßte es auch wunderbar.

August Schlegel ging unter der schleswig-holsteinischen Fahne auf und ab, paßte auf, ob der mit der Faute auch ordentlich zwickte, und zählte nach, ob es richtig fünf Stücke würden. Denn die gehörten zu einem redlichen Ständchen. Es wurden richtig fünf Stücke, und dann wurde der Musikdirektor zu einer Flasche Meisel eingeladen, und die Musikanten tranken auf der Diele ein groß Fass Bier, wobei ihnen Meier rechtzuehen half. Die Gratulanten kamen in langem schwarzem Rock und mit Zylinder und tranken auch Meisel, und August Schlegel brachte ein Hoch auf den jüngsten Stadtverordneten aus. Sie besprachen auch städtische Angelegenheiten. Gastwirt Michaelis vom „Kieler Hof“ meinte:

„Koggenstedt wird immer mehr Fremdenstadt. Letzte Woche hat bei mir eine Dame aus Paris logiert. Sprach richtig Französisch.“

Kaufmann Lindemann fischerte. Die Dame aus Paris schien ihm verdächtig. August Schlegel aber setzte eine ehrbare Miene auf:

„Na, hör mal, so was hätt ich nicht aufgenommen. Damen aus Paris gehören hier nicht her.“

„Ja, das ist mal recht hier. Was gibt es für nettes Maß.“

„Warum nicht? Sind auch Menschen. Und das kann ich Dir sagen: da ist nichts Schlechtes passiert. Bei mir painert überhaupt nichts Schlechtes, und wenn da zehn Damen aus Paris wohnen.“

„Lein Damens!“ Kaufmann Lindemann wollte sich frank lassen, so pitant dünkte ihn das. August Schlegel blieb bei seiner Meinung:

„So was gehört hier nicht her. Aber darun keine Feindschaft nicht, Michaelis.“

Sie veröhnten sich wegen der Pariser Dame, stießen an und wurden lustig und guter Dinge.

Die ganze Papenstraße jubelte sich durch Mahnkes Wahl geest. Der Alte selbst war aufgeräumt. Er hatte doch recht etwas erreicht in seinem Leben, obgleich er als armer Junge anfangen mußte. Die Mahnkes waren ein tüchtiger Stamm. So erzählte er:

„Ja, wir Mahnkes sind eigentlich aus Tönning gebürtig. Es gibt auch welche, die schreiben sich mit „d“. Das ist ja'n Saibblut von von uns. Und einer war mal, der hieß sogar von Mahnke und der war Konistorial-Meister unter den Tünen. Aber der ist schon lange ausgeitorben. Die richtigen Mahnkes, das sind wir.“

Er schmancte behaglich seine Weife und sah da, jeder Zoll ein richtiger Mahnke.

Es war ein Festtag für das Haus, und als der Abend kam, sah Meier auf seiner Dachstube, blätterte in seinem Freimarkenalbum und hatte wie gewöhnlich große und schöne Gedanken. Seine Freimarkensammlung machte ja sehr große Fortschritte, aber er sah ein, daß er nun und nimmermehr alle Freimarken bekommen könnte, die es gab, und deshalb bewegte er es in seinem jungen Mannesherzen, ob er nicht Spezialist werden und nur noch ungesamelte europäische sammeln sollte. Das war vornehmer, als wenn man alles sammelte, und so sein Prinzipal jetzt Stadtverordneter war, mußte er sich auch irgend etwas anwünschen, das ihn aus der Menge der andern jungen Leute hervorhob. Das war er der neuen Würde des Hauses Mahnke schuldig.

Der Herbst kam und tupfte auf die Wätter, daß sie bunt wurden, der Winter brach sie von den Bäumen und senkte sie unten zur Decke zusammen für das künftige Keimen. In Koggenstedt ging es still zu, und mit am friedlichsten war es in Mahnkes Viehhof. Die Kunden aus Stadt und Land wurden von Meier nach alter, guter Weise bedient, und keiner verließ den Laden, ohne zu sagen:

„Ja, das ist mal recht hier. Was gibt es für nettes Maß.“

Mahnke selbst war regsam, er kümmerte sich nicht so viel mehr um sein Haus, weil er es in den rechten Händen wußte, und arbeitete tüchtig für das Wohl der lieben Stadt. Der kleine Mädchen lief schon hurtig wie ein Wiejel herum und juchzte jedesmal hell auf, wenn er etwas entdeckte, was ihm bisher noch fremd gewesen war unter den vielen, vielen Sachen, die im Laden und auf dem Hofe durchzuwachen waren.

In ihrer Feinheit, offen eine Spenderin, waltete Elise ihres hausfränkischen Amtes. Alle vertrauten ihr, wie sie so gleichmäßig freundlich und sicher dahinschritt.

Auch Charlotte hätte ihr gern vertraut, was sie bewegte, aber sie wagte es nicht. Es lag ein Schamgefühl in ihr, daß sie sich hatte verleiten lassen, wieder an einen Mann zu denken. Und doch war dies Denken etwas Bonniges für sie. Sie behielt es bei sich, und aus dem Denken nährte sich eine Hoffnung, und kaum fühlte sie die Hoffnung, so kam schon die Angst, daß sie sie vielleicht begraben müßte. Dann fröhelte es sie, und sie rang danach, alles abzuschütteln und nur Lehrerin zu sein, und arbeitete mit ganzer Kraft für ihre Schule.

Aber wenn sie über den Büchern lag, schlich es doch immer leise an sie heran, und vom Denken zum Hoffen, vom Hoffen zum Aengsten, vom Aengsten zum Losreißen von dem, was sie beunruhigte, das war der Kreislauf, in dem sie jetzt lebte.

Hermann kam nicht oft, und wenn er ihr gegenübertrat, sah er sie verlegen und forschend an, denn er wußte nicht, ob sie ihm zürne. Das nahm sie für Zurückhaltung, und ihre Lippen schlossen sich fest. Sie konnte alt aussehen, und dann war sie ihm auf einmal fremd, und er begriff nicht, daß er sie niemals hübsch gefunden hatte. Wie er darauf längere Zeit aus, so erwachte in Charlotten ein Trost, und wenn er das nächste Mal kam, ließ sie sich nicht blicken.

So waren sie fern voneinander, und in seiner Seele trodnete fast das Tröpflein Tau auf, das ein paarmal ihr Bild reizvoll widergespiegelt hatte. Er wurde leicht mit dieser kleinen Geschichte fertig, sie aber trug daran, denn er war stark für sie, und sie vergaß es nicht, daß er einmal ein Wort gebrochen hatte, worauf sie nicht die rechte Antwort fand. Ihre Antwort wäre am Ende gleichsam das Wächlein geworden, das längs einem Tale mit Blumen herunterrieselte.

(Fortsetzung folgt.)

die Flieger die Wahl, wenn sie nicht allzuweit von der direkten Richtung abweichen wollen, entweder langausgedehnte Fortsetzungen zu überfliegen oder den südlichen Teil des Breitlingsees und den dahinter liegenden Mörser See zu passieren. Den Flug westwärts dürften sie dann an Genthin vorbei direkt bis an die Elbe fortsetzen, die ihnen von Pary ab ein sicherer Wegweiser bis zum Magdeburger Landungsplatz ist.

Zwischen und aber Tausende von Zuschauern werden sich aufmachen, um staunend mit anzusehen, wie der Menschengeist nun auch die Luft bezwungen hat. Und wenn auch eines jeden Geduld vielleicht auf eine harte Probe gestellt wird, so wird er das doch gern in den Kauf nehmen, in dem stolzen Bewußtsein, Zeuge sein zu dürfen der größten technischen Errungenschaft, die je die Welt gesehen hat!

Bermischte Nachrichten.

*** Die Blinddarmentzündung bei Kindern.** Die Blinddarmentzündung, unter der man jetzt allgemein die Entzündung des sogenannten wurmförmigen Anhangs des Blinddarms (Appendix) versteht, hat durch die Kunst der Chirurgie viel von ihrem Schrecken verloren, aber wird vielleicht noch weniger gefährdet werden, wenn, wie es den Anschein hat, die Ärzte solche Mittel dagegen finden, daß auch die Operation überflüssig wird. Ganz ausgeschlossen wird sie freilich sicher niemals werden. Am bedenklichsten sieht es bei der Blinddarmentzündung noch immer bei kleinen Kindern. Bei den Erwachsenen führt an der Blinddarmentzündung heute nur noch jeder 25. bis 50. der Erkrankten, während bei den Kindern die Sterblichkeit im Durchschnitt 15 bis 30 vom Hundert, also bis fast ein Drittel beträgt. Dr. Hans Salzer hat kürzlich in einem Vortrag vor der Wiener Gesellschaft der Ärzte auf Grund seiner umfangreichen Erfahrungen untersucht, worin diese größere Gefährlichkeit der Blinddarmentzündung bei Kindern begründet ist. Er hatte im Laufe von 4 Jahren 200 Fälle solcher Erkrankungen an Kindern in Behandlung, von denen 163 operiert wurden. Bei den anderen wurde eine Operation nicht vorgenommen, obgleich Dr. Salzer den Standpunkt vertritt, daß noch immer eine eigentliche Heilung ohne Operation nicht möglich ist. Außerdem starben zwei der Kinder so kurze Zeit nach der Entlassung, daß ihre Rettung nicht einmal mehr versucht werden konnte. Von den 163 operierten Kindern starben 22, also 13½ Prozent oder reichlich viermal soviel, als man hätte erwarten sollen, wenn es sich um erwachsene Kranke gehandelt hätte. Es wäre nun wirklich an der Zeit, die Gründe dieses Unterschiedes aufzufinden, um die hohe Kindersterblichkeit herabzusetzen, und insoweit man sich nicht an dem Gedanken der Verhütung abzugeben, so manches hoffnungsvolle Leben hinweggerafft hat, den Boden abzugraben. Dr. Hans Salzer hat alle Erklärungen, die man für die große Kindersterblichkeit durch Appendizitis vorgebracht hat, gründlich erörtert. Einmal ist angeführt worden, daß der Wurmfortsatz des Blinddarms, der überhaupt als ein röhrenförmiger Körperteil zu betrachten ist, bei den Kindern im Verhältnis zur Länge des Darmes eine erheblich größere Entwicklung besitzt und dadurch auch wohl leichter einer Entzündung ausgesetzt ist. Diese Annahme weist Dr. Salzer ebenso zurück wie die Behauptung, daß die Blinddarmentzündung bei Kindern schwerer zu erkennen sei. Wenn es sich nicht um ganz kleine Kinder unter 2 Jahren handelt, kann die Krankheit ebenso leicht festgestellt werden wie bei Erwachsenen. Endlich ist auch die Vermutung, daß die Krankheit bei Kindern einen heftigeren Verlauf nimmt, zum mindesten nicht erwiesen. Dr. Salzer findet vielmehr den hauptsächlichsten Grund darin, daß die Kinder zu spät dem Arzt zugeführt und infolgedessen auch zu spät operiert werden. Die Merkmale der Krankheit sind freilich so wechselnd, daß sie für die Eltern nicht leicht zu verstehen sind. Andererseits sind sie stark genug, um jeden kundigen Arzt auf den richtigen Verdacht lenken zu können. Dr. Salzer meint freilich, daß auch die Eltern so weit aufgeklärt werden müßten, daß ihnen eine Beurteilung möglich wäre, wann bei einer kindlichen Erkrankung an Blinddarmentzündung gedacht werden muß.

*** Der Hund am Telephon.** Den merkwürdigen Fall einer Lebensrettung durch einen Hund am Telephon berichten in ausführlicher Schilderung die New Yorker Wäcker. Eine Telephonistin im Hauptamt von East Orleans in New Jersey sah in einer der

lechten Nächte das Lämpchen aufflammen, das mit dem Apparat des italienischen Schuhmachers Michele Bellotti zusammenhing. Sie antwortete in der üblichen Weise, aber obwohl sie wiederholt „Hallo, Hallo!“ rief, meldete sich der Teilnehmer nicht. Wohl aber hörte die Telephonistin einen Hund heftig bellen und unterstieß auch unbestimmt Geräusche, die von gewaltsamen Bewegungen herzufließen schienen, und ein fernes Schreien. Sie rief den Vorsteher des Amtes herbei, der auch horchte und derselben Meinung war wie sie, daß am andern Ende des Drahtes sich irgend etwas Ernsthaftes begeben müsse. Man telephonierte zur Polizei und mehrere Beamte eilten zur Werkstatt Bellottis. Sie drangen durch ein Fenster ein und fanden einen Hund, der sich wie wahnwütig gebürdete. Eine Tür wurde eingeschoben und, geführt von dem Hunde, kamen die Beamten in ein Zimmer, wo Bellotti röhrend am Boden lag. Nur mit letzter Kraft konnte er durch Zeichen verständlich machen, daß er einen Selbstmord versucht hatte. Im ruhig zu sterben, hatte er den Hund in ein kleines Zimmer gesperrt, wo sich das Telephon befand. Als das brave Tier nun das Jammern seines Herrn hörte, versuchte es, ihm Hilfe zu bringen, aber die Tür war verschlossen, und als es verzweifelt hin und her sprang, hatte es den auf dem Tisch stehenden Apparat heruntergeworfen, so daß der Hörer abfiel und die Glühlampe auf dem Amt ausleuchtete.

Viehmarkt.

Magdeburg, 9. Juni. (Städtischer Schlacht- und Viehhof.) Auftrieb: 51 Küder, 18 Ochsen, 18 Bullen, 80 Färsen und Kühe, 55 Kälber, 77 Schafschafe usw., 720 Schweine. Bezahlt für 100 Pfd. Lebendgewicht: 1. Küder. A. Ochsen: a) vollfleischige, ausgewählte, höchsten Schlachtwerts, die noch nicht gezogen haben (ungezogen) — Mt., b) vollfleischige, ausgewählte im Alter von 4 bis 7 Jahren — Mt., c) junge fleischige, nicht ausgewählte und ältere ausgewählte — Mt., d) mäßig genährte junge, gut genährte ältere — Mt. B. Bullen: a) vollfleischige, ausgewählte höchsten Schlachtwerts 45—48 Mt., b) vollfleischige jüngere und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen 35 bis 38 Mt., c) mäßig genährte Kühe und Färsen 30—31 Mt., e) gering genährte Kühe und Färsen 25—29 Mt. D. Gering genährte Jungvieh (Kälber) 33—40 Mt. II. Kälber: a) Topplender keister Mast — Mt., b) femer Mastkälber — Mt., c) mittlere Mast- und beste Mastkälber — Mt., d) geringere Mast- und gute Mastkälber 38—50 Mt., e) geringe Mastkälber 30—36 Mt. III. Schafe: 1. 11 Monate alte Schafe: a) Mastlamm und jüngere Mastlamm 40 Mt., b) ältere Mastlamm, geringere Mastlamm und gut genährte junge Schafe — Mt., c) mäßig genährte Mastlamm und Schafe (Mastschafe) 30—34 Mt. IV. Schweine: a) fettschwere über 3 Götter Lebendgewicht — Mt., b) fettschwere unter 3 Götter Lebendgewicht 210 bis 250 Pfd. Lebendgewicht 45—48 Mt., c) vollfleischige von 200 bis 240 Pfd. Lebendgewicht 45—46 Mt., d) Schlachtwert 56—57 Mt., e) vollfleischige Schweine von 100 bis 200 Pfd. Lebendgewicht 43—45 Mt., f) Schlachtwert 54—56 Mt., g) vollfleischige Schweine unter 100 Pfd. Lebendgewicht 42—43 Mt., h) Schlachtwert 53—54 Mt., i) unreine Sauen Lebendgewicht 40—42 Mt., j) Schlachtwert 50—52 Mt., k) geschlittene über Lebendgewicht — Mt., l) Schlachtwert — Mt. Verkauft und Tendenz: Langsam. Ueberhand: 3 Küder, — Kälber, — Schafe, — Schweine.

Wasserstände.

bedeutet über, — unter Null.		Hoch		Tief	
Hier, Eger und Moldau.		Hoch		Tief	
Jungbunzlau	7. Juni — 0,01	8. Juni — 0,01	—	—	—
Sauna	— 0,01	— 0,40	0,06	—	—
Sudweis	— 0,01	— 0,08	—	—	0,01
Wrag	— 0,08	—	—	—	—
Milde.					
Tessau, Muldenbr.	8. Juni — 0,21	9. Juni — 0,13	—	0,10	—
Glatze.					
Hardtitz	7. Juni — 0,48	8. Juni — 0,52	0,04	—	—
Brandeb.	— 0,12	— 0,60	0,03	—	—
Melmitz	— 0,42	— 0,34	0,08	—	—
Leitmeritz	— 0,21	— 0,27	0,06	—	—
Kauzig	— 0,24	—	—	—	—
Treben	— 1,47	— 1,48	0,01	—	—
Reichau	— 0,01	— 0,52	0,09	—	—
Wittenberg	— 1,78	— 1,64	0,14	—	—
Hofslau	— 1,11	— 0,91	0,17	—	—
Barba	— 1,24	— 1,12	0,12	—	—
Schneebed.	— 1,08	—	—	—	—
Magdeburg	9. — 1,17	10. — 1,02	0,15	—	—
Zangernünde	8. — 1,54	9. — 1,69	0,15	—	—
Wittenberge	— 1,31	— 1,46	0,08	—	—
Temitz	— 1,17	— 1,09	0,08	—	—
Poisenburg	— 1,02	— 0,87	0,05	—	—
Solmsdorf	— 1,18	— 1,10	0,08	—	—
Seuenturg	— 1,17	— 1,11	0,06	—	—

Eintritt und Saale.		8. Juni		9. Juni	
Straußfurt	— 0,90	— 0,90	—	—	—
Wittenberg	— 0,08	— 0,02	0,04	—	—
Frankfurt	— 1,70	— 1,02	0,08	—	—
Wittenberg	— 1,81	— 1,14	0,07	—	—
Wittenberg	— 0,89	— 0,76	0,12	—	—
Wittenberg	— 1,14	— 1,44	—	—	—
Wittenberg	— 0,52	— 0,50	0,02	—	—
Wittenberg	— 0,44	— 0,41	0,08	—	—

Standesamtliche Nachrichten.

Magdeburg, 9. Juni.
Aufgebote: Modelistischer Emil Eulenstein mit Irene Wille, Fußbodenleger Paul Max Nebe hier, mit Wilma Olga Neuter in Dersold, Bahnenmeister-Diener Franz Anton Schmalz hier, mit Katharina Thierbach hier, mit Anna Kunze in Braunschweig, Maschinenkloster Friedrich August Schomburg hier, mit Frieda Gertrude Martha Marie Maglow in Schwina.
Eheschließungen: Aufseher Karl Aug mit Emilie Schulz Eisenbahnarbeiter Wilhelm Klaus mit Ella Franz, Kaufmann Wilhelm Friedberg mit Johanna Wetzsch.
Geburten: Martha, T. des Schriftstellers Ernst Henneberg, Martha, T. des Arbeiters Albert Holzendorf, Charlotte, T. des Tapeziers Paul Runge, Gertrud, T. des Fabrikarbeiters Friedrich Boh, Ilse, T. des Wäckerleiters Otto Bergholz, Johanne, T. des Schmieds Friedrich Schiele, Robert, S. des Dieners Hof, Wilhelmsch, Georg, S. des Schriftstellers Paul Schmidt, Vittoria, T. des Sergeanten Gustav Hennebold.
Todesfälle: Privatmann Friedrich Geierich, 69 J. 9 M. 17 T. Kunst Hans Horn, 60 J. 6 M. 1 T. Gerichtsschreiber a. D. Karl Lillkopp, 55 J. 19 T. Witwe Emma Hünede geb. Krendt, 54 J. 3 M. 4 T. Müller Walter Schmidt, 26 J. 7 M. 27 T. Elli, T. des Antichers Albert Busse, 6 J. 4 M. 20 T. Jemgard, T. des Inspektors Ernst Runge, 4 J. 1 M. 6 T.
Zudenburg, 9. Juni.
Geburt: Elisabeth, T. des Arb. Ernst Dräger.
Todesfälle: Luise, T. des Schlossers Ernst Busse, 3 M. 26 T. Dora, T. des Bootmanns Franz Nöhne in Frohe, 1 J. 4 T. Ehefrau des Arbeiters Heinrich Friele, Rosine geb. Deyna, 40 J. 10 M. 17 T. Ella, T. des Antichers Wilhelm Wiegand, 8 J. 2 M. 28 T. Mutter Otto Schade, 37 J. 2 M. 28 T.
Buckau, 9. Juni.
Geburten: Ernst, S. des Fabrikdirektors Ernst Linder, Ruth, T. des Schlossers Max Jahre Arno, S. des Arbeiters Walter Gerlach.
Todesfälle: Willi, S. des Arbeiters Aug. Wagener, 43 J. 1 M. 10 T.
Neustadt, 9. Juni.
Geburten: Walter, S. des Malers Fritz Scharenberg, Helmut, S. des Jagdführers Carl Vollhaus, Gertrud, T. des Malers Otto Hesse, Elisabeth, T. des Tapeziers Hermann Meyer, Willi, S. des Schmieds, Grete, T. des Kaufmanns Alb. Rinsler, Erwin, S. des Arbeiters Adolf Leidenroth, Richard, S. des Kaufm. Ernst Martens.
Todesfälle: Erna, T. des Arbeiters Heinrich Treß, 10 M. 2 T. Heinrich, S. des Arbeiters Karl Lehmann, 8 M. 4 T. Kaufm. Guido Delle, 41 J. 1 M. 9 T. Gertrud, T. des Hand Schuhmachers Max Schulz, 7 J. 10 M. 10 T. Grubenholzhauer Anton Michel, 40 J. 4 M. 21 T.
Halberstadt.
Aufgebote: Bureauist Max Pfeil in Steplitz mit Margarete Wolf hier, Frietur Heinrich Wilhelm Ritter hier mit Emma Minna Sperling in Titfurt, Maschinenmeister Emil Robert Heinrich Fiedler mit Karoline Friederike Sauerberg geb. Igner in Halle a. S. Arbeiter Hermann Zahnd mit Berta Meyer.
Eheschließungen: Fabrikarbeiter Friedrich Grosse mit Luise Faller, Marine-Ingenieur Rudolf Vöhringer mit Luise Niemann, Lehrer Carl Pahl mit Margarete Bergmann, Arbeiter Richard Haake mit Emma Schmidt.
Geburten: T. des Arbeiters Gustav Konopka, S. des Lederfabrikers Emil Schlichter, T. des Kaufmanns Hans Everding, S. des Bahnarbeiters Albert Friele, T. des Fabrikarbeiters Otto Knappe, S. des Tischlers Albert Dauthorst.
Todesfälle: Gärtner Karl Hinge, 68 J. Lederfabrik Ernst Schlichter, 32 J. Helene, T. des Tischlers Albert Klingel, 1 J. Vera Meyer, 63 J. Willi, S. des Arbeiters August Günther, 2 J. Ehefrau Emma Möbbling geb. Kendorf aus Treieburg, 49 J. Schlichter, Wilhelm Sperling, 57 J. 2 togeb. S. des Arb. Herm. Hofmann.

Öffentliche politische Versammlung

am Montag den 12. Juni, abends 8½ Uhr,
im „Luisenpark“, Spielgartenstraße Nr. 1c

Tages-Ordnung:

Der sterbende Reichstag gegen das Volk

Referent:

Reichstagsabgeordneter Richard Fischer (Berlin)

Dem Vortrag folgt freie, uningeschränkte Aussprache.

Die Arbeiterschaft Magdeburgs wird ersucht, in Massen in dieser Versammlung anwesend zu sein.

Der Vorstand des Sozialdemokratischen Vereins. I. A.: Fr. Henneberg, Hohefortstraße Nr. 63.

Beste
Fabrikate!
Billigste
Preise!

Isidor Gabbe

Aufanteste
Bedienung!
Ganz große
Auswahl!

Keine
Schaukästler!

Breiteweg 9/10 Breiteweg 9/10
Verkaufsräume 1 Treppe

Auf Straße und Hausnummer bitte besonders zu achten.

Große Preisherabsetzung

für sämtliche

Sommer-Kleiderstoffe, Blusenstoffe, Waschstoffe

Abteilung I: Farbige Voll-Wollstoffe, Krepons, Alpaka, Popeline, Woll-Batiste, hellfarbig, Phantasiegewebe für Kleider und Blusen, jetzt pro Meter 0.70 1.00-1.50 (früherer Preis 1.00-2.50)

Abteilung II: Wasch-Muffelina, mit Kleider-Leinen, Cotelès, Satin, Imperial, Organza usw., jetzt pro Meter 18 22 45 bis 65 Pf. (früherer Preis 45 bis 80 Pf.)

Abteilung III: Einfärbige Woll-Muffelina, Wasch-Wollstoffe, einfarbig und bedruckt, weiß und creme Waschstoffe usw., jetzt pro Meter 55 75 Pf. bis 1.10 (früherer Preis 80 Pf. bis 1.50)

Aufsehenerregend billig!

Gr. Gelegenheitsposten 120 cm br. garant. echte Schweizer Stickereistoffe mit kaum sichtbaren Webfehlern, größte Neuheit der Saison, in enormer Ausmusterung, nur soweit Vorrat pro Meter jetzt von 2.50 an. — Ansicht auch Nichtkäufern gern gestattet.

Für die Reise besonders empfohlen!

180-150 cm breite Kostümstoffe jetzt pro Meter von 95 Pf. bis 1.50 + 180-150 cm breite marine Cheviotstoffe pro Meter von 1.20 + Damen-Regen- und Staubmäntelstoffe sowie große Gelegenheitsposten 140 bis 160 cm breite Herren-Anzugstoffe solide Nachener, Stuttgarter und Forster Fabrikate, pro Meter von 2.00 bis 7.00 Mk.

Billigste Bezugsquelle zur Beschaffung für mit. Brautausstattungs-Artikel

Stuhllehne Bettfedern u. Daunen werden weit unter normalen Preisen verkauft.



Prämiert mit der
Silbernen Medaille 1907
Grammoph., Phonograph., Musik-
werke, Uhren, Goldwaren usw.
in Riefenauswahl,
1000 Platten u. Walzen am Lager.
Teilzahlung gestattet. Jede alte
Platte wird bereitw. umgetauscht.
Herm. Möller
Sprechmaschinen- und Uhren-Zentrale
Magdb.-Buckau, Schönebecker Str. 107a.
Reparatur-Vertrieb für alle Musikinstrumente. — Gegr. 1874.

Schulartikel empfiehlt die
Buchhandlung Volksstimme



Ick schwöre auf Blendol

das beste flüssige Metallputzmittel!

In Glasl. zu 10, 15 und 25 Pf., in Blechl. zu 20, 30 und 50 Pf.
Überall erhältlich. Fabrik: Urban & Lamm, Charlottenburg.
2157 Vertreter: E. Böringer, Fürstenufer 12.

Vorteilhafte Bezugsquelle für Wiederverkäufer!

Zigarren, Zigaretten, Tabake

bei
H. Dachenhausen, Magdeburg
Inhaber: **Gustav Honemann**
Peterstraße 22 2484 Fernruf 2869
Verlangen Sie Preisbuch!

3-5 Mk. täglich. Verdienst durch Strickmaschine.
Anleitung leicht und kostenlos. Arbeitsleistung nach allen
Orten franco. Fleißige Mädchen und Frauen verlangen
kostenfrei den Prospekt von der Trikotagen- und Strumpf-
fabrik Neher & Fohlen, Saarbrücken B. 72. 2351

Original-Viktoria-Nähmaschinen
Fabrikat I. Ranges
Schwings-, Rings-, Zentral- und Rundschieff
2666 aus der Fabrik von
H. Mundlos & Co., Magdeburg-N.
Alleinverkauf:

Alfred Freistedt, Alter Markt Nr. 13.
Bequeme Teilzahlung. — Reparaturen. — Ersatzteile.

Wir fahren alle
nach der
Reform-Zahnpraxis
Zähne 180 M

Schmerzlose
Behandlung

Dasselbst erhalten wir ein brauch-
bares, gutschitzendes, tadellos aus-
sehendes Zahnersatzstück mit nur echten
Zähnen zu den bekanntesten billigen Preisen!

Fast gänzlich schmerzloses Zahnziehen
für nervöse und ängstliche Personen
besonders zu empfehlen.

Kunstvolle Plomben-, Kronen- und
Brückenarbeiten, Stiftzähne.

Modernster Zahnersatz ohne Gaumenplatte.
Vornehme **erstklassige** Behandlung. Auswärtige
Patienten werden in einem Tage fertig behandelt.
Zahlreiche Anerkennungen.

300 Mark Belohnung demjenigen, welcher
uns nachweist, daß
wir nicht nur erstklassiges Material verarbeiten!

Reform-Zahnpraxis
nur Breiteweg 138, neb. Café Hohenzollern. Tel. 4413.

Stausje Kanarien-
hähne und -weibchen
sowie alte Nähne und
Weibchen zu höchsten
Preisen fortwährend
J. Tischler, Annastr. 25.

Mit dem Namen 769

ORIGINAL SINGER

werden die besten
Nähmaschinen der Welt bezeichnet.

Durch unsre sämtliche Läden zu beziehen.

Singer Co. Nähmaschinen Act.-Ges.
Magdeburg, Breiteweg 174
Jakobstrasse 41.

Halberstadt, Hoher Weg 25. Neuhaldensleben, Magdeburger Str. 39.
Burg, Schartauer Strasse 37. Wernigerode, Breite Strasse 42.
Quedlinburg, Bockstrasse 12. Thale, Joachimstrasse. 2875

Persil

Zwei Frauen
wissen immer mehr
wie Eine! Von Persil
aber wissen Millionen,
daß es für die
Hauswäsche
nichts praktischeres
gibt, als Persil, das
unübertroffene,
selbsttätige, unschäd-
liche Waschmittel!
Unerreicht in Wasch-
u. Bleichkraft, einfach
in der Anwen-
dung u. billigst
im Gebrauch.

Garantiert unschädlich. Erhältlich nur in Original-Paketen.
HENKEL & Co., DÜSSELDORF.
Alleinige Fabrikanten auch der weltberühmten
Henkel's Bleich-Soda

Putze nur mit
Globus
Putzextract
Bester Metallputz der Welt.

Carl Julius Braun
Seber-, Schäfte- und Schuhmacherbedarfartikel-Handlung
Spezialität: Lederausschnitt 2892
Magdeburg-Buckau
48 Schönebecker Straße 48
hält sich bei Bedarf bestens empfohlen.
Billigste Preise! * * Billigste Preise!

Empfehle täglich frisches
Kaffee- u. Teegebäck, Obstkuchen u. Windbeutel
Bestellungen auf
Torten, Eis, Pücker und Cremespisen
werden prompt ausgeführt
Topfkuchen, Suster, Königs- u. Schokoladenkuchen
Spezialität: **Nährzwiebäcke**
ff. Schokoladen, Desserts, Bonbons u. Kinderkakes
in stets frischer Ware
**Konditorei Schliestedt, Halberstädter
Straße 109**

Auf
Kredit
Möbel!

2576

1 Zimmer, Anzahlg. 10 Mk.
2 Zimmer, Anzahlg. 14 Mk.
3 Zimmer, Anzahlg. 28 Mk.
4 Zimmer, Anzahlg. 35 Mk.

Einzelmöbel
Schlafzimmer-Einrichtungen in großer
Auswahl
Paletots und Anzüge für Herren u. Knaben
in großer Auswahl
Kleiderstoffe in schwarz
und farbig
Damen-Jaquettes und Kragen in riesiger
Auswahl
Manufakturwaren jeder Art
„ Sport- und Kinderwagen „
Schuhe — Schirme für Herren
und Damen
bei kleiner Anzahlung

S. Osswald
Waren-Kredit-Geschäft
Magdeburg, Alte Ulrichstr. 14
Beamt. ohne Anzahlung

Zähne 2 Mark an
2878 Auf Wunsch Teilzahlung pro Woche 1 Mk.
absolut schonendste Behandlung. Plomben von 1 Mk. an.
Alex Friedländers Zahn-Atelier, Breiteweg 103, v. I.
vis-à-vis dem Zentraltheater, Ecke Kaiser-Wilhelm-Platz.

Soeben erschien:
Erweckt.
Ein Roman aus dem Proletarierleben.
Von **A. Ger.**
Preis gebunden 1.25 Mark.
Dieser Roman erschien vor kurzem in der „Neuen
Welt“. Das allgemeine Interesse, das demselben ent-
gegengebracht wurde, veranlaßt die Buchausgabe.
Buchhandl. Volksstimme, Gr. Münzstr. 3.

Siegfried Cohn

Weberer-Waren · Magdeburg · 58. Breitenweg 58

**Erstklassig
billig!**

Waschstoffe

**Erstklassig
billig!**

Lagerposten weit unter den sonstigen Verkaufspreisen

Die hier offerierten Artikel sind sämtlich aus gegenwärtiger Saison, vollkommen fehlerfrei im Druck wie in der Qualität

Die enormen Quantitäten ermöglichen es, einen großen Kundenkreis an dieser seltenen Einkaufsgelegenheit teilnehmen zu lassen

:: Muffeline ::

— in allerneuesten Mustern —
Streifen, Tupfen, Bordüren

Meter 20 26 35 55 75 Pf.

Woll-Muffeline

in allerneuesten Mustern
— in neuesten Farben —

Meter 60 68 85 95 Pf. 1.05

Woll-Muffeline

in allerneuesten Mustern
mit neuen Bordüren

Meter 0.95 1.05 1.35 1.80

Kleider-Leinen

und Imitationen, neue Farben
— Strapazier-Qualitäten —

Meter 38 55 75 95 Pf. 1.25

Englische

:: Kleider-Popeline ::

in Schantung und hochmodernen Pastellfarben

Meter 0.83 1.25 1.60

Englische

Seidenglanz-Popeline

hochfeine, entzückende Saisonfarben

Meter 1.90

Gestreifte Zephir

Imitationen:
Kleiderauswahl

Meter 30 Pf.

Zephir

für Hemden und Blusen
— neueste Streifen —

Meter 0.45 0.68 0.83 1.00 1.25

Bertal

feinfädige Qualitäten
aparte, nette Streifen

Meter 0.48 0.75 0.90 1.25

:: Foulardine ::

Seiden-Nachahmung und -Erzäs
— entzückende Muster —

Meter 80 90 Pf. 1.10 1.40 1.60

Weißer Mull

Prima Qualitäten
Tupfen und Streifen

Meter 0.38 0.55 0.68 bis 1.75

Stiderei-Stoffe

allerneueste Dessins
bis 120 cm breit

Meter 0.90 1.10 1.35 bis 12.00

Fabrikations-Lagerposten

Woll-Musseline!

in unübertroffener Billigkeit!

Hochapart und schick!

Selten vorteilhaft!

Peking-Bordüren

hochmodernste Peking-Streifen in vielen
Farben, mit ganz neuen originellen Bor-
düren, Ia. Qualität, regulärer Preis 1.80
Meter nur

1.10